

Wertesjährig K 9.-
Halbjährig K 6.-
Ganzjährig K 12.-
Für Cilli mit Aufstellung ins Haus
Monatlich K 1.-
Wertesjährig K 8.-
Halbjährig K 4.-
Ganzjährig K 12.-
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verhandlungskosten.

Deutsche Wacht.

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht präzise gegeben, namentlose Einladungen nicht verläßtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Bezeichnung der häufig sehr geschätzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die "Deutsche Wacht" erscheint über Sonntag und Donnerstag morgens.

Bausparfassen-Konto 50.890

Ar. 32.

Cilli Samstag, 18. April 1908.

33. Jahrgang.

Aufruf!

Das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers soll auch in unserer Stadt durch ein Liebeswerk der Kinderfürsorge gefeiert werden. Es soll ein Kinderschutz- und Fürsorgeverein für den Gerichtsbezirk Cilli ins Leben gerufen werden, welcher seine hilfreiche Hand über deutschen Kindern des Gerichtsbezirkes Cilli, die in Not, verlassen und verwaist oder in ihrer Erziehung gefährdet und verwahrlost sind, halten soll. Die konstituierende Versammlung dieses Vereines wird demnächst stattfinden.

Wir sind überzeugt, daß die deutschen Bewohner des Gerichtsbezirkes Cilli, die ja schon so schöne Beweise ihrer Jugendfreundlichkeit und ihrer mildherzigen Gesinnung geboten haben, mit Freuden diesen Anlaß ergreifen werden, um im Sinne unseres greisen Kaisers für unsere deutsche Jugend ein Opfer zu bringen. Mitgliederanmeldungen werden vom Gesertigten sowie vom Stadtmite Cilli entgegengenommen.

Jeder Deutsche trete diesem Vereine bei, der sich eine so edle, echt patriotische Aufgabe gestellt hat.

Cilli, am 16. April 1908.

Für den vorbereitenden Ausschuß:

Dr. v. Jabornegg,
Bürgermeister der Stadt Cilli.

Die Wissenschaft der Jogi.

Cilli, im Ostermond 1908.

Eine Bücherbesprechung von Faust Wede.

Im Psychologischen Verlage zu Berlin W 8 ist neuerdings ein in allen geistig gewandten Kreisen aufsehen erregendes Werk erschienen, das sich: "Die Wissenschaft der Jogi" betitelt. Der genannte Verlag hat sich einen Ruf erworben als Bahnbrecher der Neu-Gedanken-Bewegung in deutschen Landen und auch dadurch, daß er in dem sogenannten Flower'schen Sammelwerk amerikanische Schriftsteller von der Bedeutung eines Atkinson, Flower, Turnbull in guter Uebersetzung zu uns Deutschen reden läßt. Die Bedeutung der Vorgenannten liegt allerdings nicht, wie man etwa vermuten könnte, auf schöngeistigem Gebiete, aber ich sehe nicht ein, warum gerade die Betätigung auf diesem Gebiete zu einem besonderen Ruhmesmittel verhelfen soll. Ich gehe sogar Romanen und dergleichen Phantasiestrüpp gern aus dem Wege, weil mir die Zeit, die ich darauf verwende, als verloren oder zumindest schlecht angebracht dünkt. Das Bischen Lebensklugheit, das so ein Roman bringt, findet man konzentriert in einem philosophischen Werke und da man bei der Hochflut von Romanen einen Roman ja doch nur liest, um ihn sehr bald wieder zu vergessen, so ist die Beschäftigung mit ihm sogar mit einem Schaden für unser Gedächtnis verbunden. Da lobe ich mir doch meine Lehrhaften Bücherfreunde, die mich, wie z. B. Atkinson, zu überzeugen wissen, daß die einzige gesunde Lebensauffassung im Optimismus beruht, oder die mich, wie ein Viktor Turnbull

Ostern 1908!

In welchem Geiste immer wir die österliche Zeit in Wort und Schrift als eine Hoch-Zeit, einen Festtag im Menschenleben preisen wollen, ob nun im germanisch-altheidnischen Sinne, oder im christlichen Sinne oder aber im Hinblicke auf die zu neuem Leben erwachte Natur, immer verknüpft sich mit Ostern durch eine Ideenverkettung der Gedanke der Erneuerung, der Befreiung aus drückenden Banden.

Die Frühlingsgöttin Ostara oder Eostra wandelt über die Fluren, segnend ihre Arme ausbreitend und die Blumenseelchen jauchzen ihr, der Befreierin, der Erweckerin zu neuem wohnigen Leben entgegen; der Christ ist erstanden, befreit von Todesbanden, das große Erlöserwerk ist vollbracht und — schon trinkt unser Auge das saftige Grün der Gräser und Halme; „Winterstürme wichen dem Wonnemond, Im milden Lichte leuchtet der Lenz“ heißt es gar bald und wir freuen uns, daß wir wieder die Sonnseite des Jahres beziehen dürfen.

Wann wird Ostern unserem Volle nahen? Wann wird es aus der großen Kur, entslacht von geistigen Fremdstoffen, verjüngt, und aufs Neue mit strohender Kraft erfüllt, hervorgehen?

Leise Anzeichen der Besserung im Besinden des Kranken lassen sich allerdings schon erkennen; aber ein Rückfall ist immer noch nicht ausgeschlossen. Als ein solches Anzeichen der Besserung

lehren, aus den an mich herantretenden Wünschen und Versuchungen, die mich vordem geärgert haben, eine wertvolle Kraft zu ziehen, die mir in dem Ringen nach Vervollkommenung, und darin beruht ja das menschliche Glück, gute Dienste leistet.

Und nun komme ich nach dieser kleinen Abschweifung auf das neueste Verlagswerk des Berliner Psychologischen Verlages zurück.

Der Verfasser desselben ist der India Ramacharaka. Mit seinen vielen a — typisch für das Sanskrit — ein echt altindischer Name! Aus der Häufigkeit des Vorkommens dieses Selbstlauters im Sanskrit, das seinerzeit irrtümlich als indogermanische Ursprache galt, hat man ja darauf schließen wollen, daß a der indogermanische Ur-Selbstlaut gewesen sei, aus dem alle anderen Selbstlauter durch Verdumpfung, Abschleifung und der gleichen hervorgegangen seien.

Ramacharaka nennt sich selbst Jogi, ein Ehrenname auf den nicht allzuviel Anspruch erheben können. Jogi bedeutet eigentlich erst den Zauberlehrling, den Adepten, allein er weist dennoch bereits auf eine Stufe menschlicher Vervollkommenung hin, die Abendländer nur schwer zu erreichen vermögen. Was der India einen Meister nennt, bezeichnet der griechische Weltweise Apollonius von Tyana, dem Gelegenheit geboten war, die „Zauberküste“ indischer Meister zu beobachten, nach dem Gebrauche seiner Landsleute, die ja auch Helden mit diesem Titel belegten, als einen Halbgott. Bulwer hat in seinem Romane Zanoni einen solchen Meister gezeichnet. Allerdings schwiebte ihm ein großer Einwanderer der Freimaurerei vor Augen, jedoch nicht etwa der Freimaurerei von heute, die derzeit gleichwie die Frei-Gedanken-Bewegung

ist es entschieden anzusehen, daß das Gift der volksfreudnen Börsenpresse nicht mehr die Wirkung tut, wie ehedem. Man ist doch etwas gesetz worden. Weite Kreise der Bevölkerung, auch die dünne Oberschicht der Völkischfühlenden nicht ausgenommen, überlassen sich zwar immer noch mit rührender Sorg- und Ahnungslosigkeit den Suggestionen einer „Neuen freien Presse“, „Zeit“ oder gar der „Arbeiterzeitung“ und wie sie sonst heißen mögen, die papierenen Überredungsmittel des herrschglückigen Gastvolkes — aber ein Stand, der Gottlob auch imstande ist auf die Geschicke unseres Volkes Einfluß zu nehmen, hat sich doch von dem geistigen Toxe der emanzipierten des Jahres 1848 emanzipiert. Unsere völkischen Abgeordneten haben den Zauber des von der Börsenpresse verschlissenen „Fraisins“ durchschaut, sie gehen ihre eigenen Wege, die eigennützigen Ratschläge der Fremden verdientermaßen in den Wind schlagend. Doch sie haben einen schweren Stand, denn die noch immer einflußreiche Bette: Börsenpresse schnaubt Rache, trachtet daheim den Boden zu unterwühlen und gegen den mit den Christlichsozialen paktierenden Abgeordneten, dem sie Berrat an dem Freisinn zum Vorwurf macht, Misstrauen zu säen. Und eine große Zahl solcher, gegen deren hervorragendste Eigenschaft auch die Götter vergebens ankämpfen, fällt leider noch immer pünktlich darauf hinein.

Auch ein Teil, leider nur ein Teil der völkischen Presse ist unter die Ketzer wider die alleinseligmachenden Glaubenslehren der Börsen-

und die Sozialdemokratie ihren wahren Zielen entfremdet wurde und zu Schutz- und Kampforganisationen der Juden missbraucht wird.

Wir sprachen früher von Zauberlehrlingen und Zauberküsten und haben uns damit ein überlegenes Lächeln unserer verehrten Leser zugezogen. „Und das im 20. Jahrhundert!“ Nicht wahr, so lautet doch die bekannte Lieblings- und Entrüstungsphrase, mit der man den Aberglauben in den Kreisen der Aufklärten abtut. Gemach, so war es nicht gemeint. Wundergläubig in dem Sinne, daß den Naturgesetzen durch irgend welche geheimen Kunstfertigkeiten Gewalt angetan werden könnte, sind auch wir nicht, allein es gibt vieles zwischen Himmel und Erde, das Uneingeweihten so verwunderlich, so unerhört erscheint, daß man an Zauberlei zu glauben versucht wird.

In solche Zauberküste führt auch das in Nede stehende Werk ein.

Es sind Vorlesungen aus der Hochschule des okkulten, indischen Wissens. Und dieses Wissen ist ein so herrliches, so überwältigendes, daß ein Schopenhauser, selbst ein Geistesriese, beim Lesen eines solchen Werkes in die bewundernden Worte ausbricht: „Es ist die erhabendste und belehrendste Lektüre, die auf der Welt möglich ist; sie ist der Trost meines Lebens gewesen und wird der meines Sterbens sein.“ Und ein Wilhelm von Humboldt sagt über die Bhagavad Gita (das Lied von der Gottheit) aus, daß er Gott danke, weil er ihn lange genug leben ließ, um dieses unübertreffliche Werk kennen zu lernen.“

Freilich Hypnotisieren durch mündliche Suggestion, Mesmerisieren u. dgl. lernt der, der die natürlichen Anlagen hiefür mitbringt, nach einer

preßte gegangen und versucht es gegen den Strom zu schwimmen, dessen Bett ein volksfremder Geist gegraben hat, dem nur die Wohlfahrt des ausgewählten Volkes vor Augen schwebt, den es aber nicht im geringsten bekümmert, wie das Endgeschick des Wirtesvolkes beschaffen sein wird, das sich von ihm gängeln und freudlosen Volksinteressen vorspannen ließ.

Es ist ein schier aussichtloses Beginnen, gegen die nahezu allmächtige Geistesströmung anzukämpfen, die alte Intelligenz unseres Volkes in ihren Strudel gezogen hat und mit sich fortreißt und es gehört der mutige Vorsatz eines Hütten dazu, denn es regnet Verdächtigungen und Machenschaften auf das Haupt jedes Zeitungsmenschen nieder, der in Baron Hock nicht einen Nationalheiligen und in dem Volksgenossen christlichsozialer Färbung nicht den leibhaftigen Gottseibeins und den Inbegriff alles Hassenswerten erblicken will.

Wann wird Ostern kommen unserem Volke? Wann wird die Zeit kommen, da es auch dem letzten politischen Kauzegießer in der Dorfschenke wie Schuppen von den Augen fallen wird, wann wird unser Volk zu dem Willen erwachen, sich selbst anzugehören, sein Leben zu leben, in allen Stücken deutsch zu sein? Mit dem Siege der antisemitischen Erkenntnis, der Erkenntnis der riesengroßen Gefahr, vor der das deutsche Volk wie nicht minder alle anderen Kulturvölker steht, ist viel für die Gesundung des Volkes gewonnen, allein doch auch nur halbe Arbeit geschehen. Der Antisemitismus ist nur eine Abwehrbewegung, entsprungen dem Selbsterhaltungstriebe der arischen Völker. Er hat seine Aufgabe erfüllt, wenn zwischen den Herrscherglüsten des Semiten und dem arischen Streben nach freier unbeeinflußter Entwicklung der Ausgleich gemacht sein wird. Er wird, nachdem er seiner Zeit genüge getan, dann, wenn die Bahn frei ist, auch wieder verabschiedet werden.

Dann ist Ostern für das deutsche Volk angebrochen. Dann werden sich die eingeborenen gewaltigen Seelenkräfte des deutschen Volkes wieder regen und frei entfalten können und wir werden unserer Vorfahren, des Hammergeschlechtes, das einst der ganzen Welt seine Gesetze gab, wieder würdig werden.

verhältnismäßig kurzen Lehrzeit, das macht aber auch nicht das Wissen des Yogi aus. Diese Fertigkeiten überläßt er dem Jafir, mit dem der Yogi vielfach verwechselt wird und der es durch Auto-suggestionen dahinbringt, für körperlichen Schmerz förmlich unempfindlich zu sein. Seine Fähigkeiten sind wesentlich gesteigerter. Er vermag seine Suggestionen durch bloße Gedanken konzentration zu erteilen und erstaunlich sind seine Werke in der Massenuggestion.

Der Freund eines in Cilli ansässigen Ingenieurs war Augenzeuge der Massensuggestion eines solchen Yogi. Dieser Yogi ließ vor einer Versammlung irrläufig aus dem Boden einen mächtigen Baum emporwachsen, dessen Blätter sich im Winde bewegten, und von dessen Vorhandensein sich die Zuschauer durch den Tast Sinn überzeugten. Und dennoch war dieser Baum doch nur eine Spukgestalt, ein Erzeugnis der Suggestion. Von anderen Yogis wird in dem bekannten ärztlichen Werke von Bräuer berichtet und von achtbaren Zügen mit Kavaliersehrenwort und Eid schwur erhärtet, daß sich der Yogi, nachdem er sich in einen todähnlichen Zustand versetzte, in Decken hüllten und begraben ließ. Monate lang ruhte er unter der Erde, auf seinem Grabe, das Mitztrausche durch Soldaten Tag und Nacht bewachen ließen, schoß das angefaßte Getreide in die Halme und als die angesezte Zeit um war und man ihn ausgrub, erwachte er zu neuem Leben. Im Zusammenhang damit steht auch der dritte Teil des genannten Verlagswerkes. Freilich wird darin nicht etwa dazu aufgemuntert, es auch mit dem Lebendig-begraben - werden zu versuchen, allein die indische Lehre von der Kunst des richtigen Atmens befähigt zu verschiedenen scheinbaren Wunderlaternen.

Der von den umwohnenden Völkern uns aufgedrungene Kampf wäre für germanische Kraft ein Kinderspiel, wenn nicht soviel Kraft abgesplittert würde durch die Überredungskunst des Zeitungshebräers, der uns andere Ziele einredet und aufschwäzt und uns die nationalen Abwehrbestrebungen sogar verleidet und verekeln will.

Heute bestimmt der Fremde, für wen und für was sich das deutsche Gemüt begeistern oder entrüsten muß. Bald ist es eine Dreyfusgestalt, die das ganze Denken und Sinnen des Volkes gefangen nehmen soll, dann wieder die blutdürstige Revolutionsmache des "Bundes" in Russland — was bleibt noch für die eigenen Angelegenheiten übrig?

Die deutschösterreichische Frage und viele andere Fragen des größeren Deutschlands sind gelöst, wenn unser Volk einmal seine Ostern, seine Befreiung aus geistigem Joch erleben und zu den Quellen seiner Kraft zurückkehren wird.

Teutwirt Wede.

Ein klägliches windisches „Kultur“bild.

Vor etwa zwanzig Jahren unternahm der slovenische „dramatische Verein“ in Laibach das große Wagner, vom Liebhabertheater zur Berufsschauspielerbühne überzugehen. Aus der Dilettantenzeit her verfügte der Verein über mehrere gute Schauspieler, die nun entweder schon gestorben oder an andere gräßere slavische Bühnen gegangen sind, so daß fast gar keine heimischen, der kriegerischen Sprache kundigen Kräfte mehr vorhanden sind. Der „dramatische Verein“ muß daher mit minderwertigen tschechischen, polnischen, kroatischen usw. Schauspielern vorlieb nehmen, die anderswo kein Unterkommen finden und meist in Laibach zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter betreten. Da diese minderwertigen Thaliajünger sich überdies zur Not die windische „Welsprache“ aneignen müssen, kann man sich vorstellen, was für Schwierigkeiten der verrückten Pervakenschar das Theaterspielen bereitet. Dazu kommt der Mangel slovenischer Theaterstücke, deren es kaum ein Dutzend gibt, weshalb man sich mit einer bezahlten Übersetzung behelfen muß, einer Arbeit, die von den vielen überflüssigen slovenischen Mittelschullehrern in Laibach nicht ungerne, aber entsprechend „vollendet“ geleistet wird. Schließlich gibt es in der Hauptstadt Sloveniens

Das Werk des Inders Ramacharaka gehört der weißen Magie an, d. h. es bekennt sich zu altruistischen Grundsätzen zum Unterschiede von jenen Geheimlehren, die auf die Übervorteilung des Nächsten oder gar seine Schädigung oder Vernichtung abzielen.

Wem es darum zu tun ist, sich einen gründlichen Einblick in das Gebiet des indischen okkulten Wissens zu verschaffen, der sei auf dieses Werk verwiesen. Über Wunsch sendet der Psychologische Verlag, Berlin W 8 völlig kostenfrei auch noch ein Heftchen mit näherer Inhaltsangabe, in welchem weitere Ausklärung über dieses Werk geboten wird.

Exotische Zwiespräche

Leidenschaft.

Er: Weib, Du bist so schön, daß ich mich gleich einem Tiger auf das Lamm, auf Deine Schönheit stürzen möchte. Herzleischen würde ich Dich — wie das Lamm — stünde nicht die Bestie „Mensch“ auf einer raffinierteren Triebbetätigungsstufe als das Tier. Also will ich Dich anbeten. Alobeten will ich Dich!

Was Deine Schönheit ausmacht, von Deiner unerfahrenen Seele bis zur verborgenen Linie Deines Körpers: alles werde ich besitzen. Mag Dein Stolz noch so groß, Deine Scham noch so unüberwindlich sein — ich werde Dich besitzen! Denn Du bist ein Weib und ahnst nicht, wie raubtierartig die Gier des Mannes in das zarte Gewebe der Sinne einschleicht. Du ahnst nicht, daß die Gier des Mannes keine Anbetung sein kann. Du ahnst es erst — wenn Du zerfleischt sein wirst.

noch immer kein Theaterpublikum, und wenn man nicht bei jeder Vorstellung die Hälfte der Karten verschenken würde, wäre das Theater, in dem nur dreimal wöchentlich gespielt wird — vier Tage gehören den deutschen Vorstellungen — jedesmal leer. Alle diese Uebelstände werden durch die großen Subventionen, die dem Vereine zugliegen natürlich nicht aufgewogen und jetzt sind die Slovenen glücklich so weit, daß ihr Theater vor dem Zusammenbruch steht. Der ganze Katastrophal ist in der am 13. April stattgehabten Hauptversammlung des dramatischen Vereines zum Ausbruch gekommen. Trotzdem der Landesausschuß — das Theatergebäude gehört dem Lande — dem Verein das Ertragnis der Logen, etwa 10.000 K überließ und die Stadtgemeinde Laibach den verhältnismäßig ungeheuren Betrag von 26.000 K beisteuerte, war man gezwungen einen Betrag von 10.000 K gegen Wechsel aufzunehmen, so daß der Verein im ganzen 18.000 K Schulden hat. Die Kasseneinnahmen betragen nur die Hälfte der Kosten. Nach Verlesung der Berichte erklärte der Obmann Dr. von Bleiweis, daß er und der ganze Ausschuß die allfällige Wiederwahl ablehnen, weil niemand mehr die Verantwortung für den Fortbestand der slovenischen Theatervorstellungen übernehmen könnte, ohne — ausgiebige finanzielle Sicherstellung. Einige jugendliche Hüpfpfe machten verschiedene schlame Vorschläge, allein es wollte sich niemand erweichen lassen und nach längerem umzogen gegenseitigen Sichanstarren erklärte der bisherige Obmann, er wolle nach Ostern eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die über das Schicksal der windischen Theaterherrlichkeit zu entscheiden haben wird. Aus den Besserungsvorschlägen wäre noch die Rede eines Versammlungsteilnehmers zu erwähnen, der meinte, es könnte das Theaterelend dadurch behoben werden, daß man das ganze Jahr Vorstellungen gebe, um dadurch eine größere ständige Schauspielertruppe zu erhalten. Ein anderer Redner bemerkte darauf ganz richtig, daß das slovenische Publikum schon bei der jetzigen sechsmaligen Spielzeit nur in den ersten Monaten fürs Theater Interesse habe, woher würde man also das Geld für ein ganzjähriges Theater nehmen? Nun ist es zwar nicht ausgeschlossen, daß der Laibacher Gemeinderat die Subvention noch weiter erhöhen wird, allein besser werden die Verhältnisse dadurch kaum. Die slovenische Theatertümere ist wieder ein Beweis dafür, wie schwindelhaft das Geschrei von der slovenischen Kultur ist, die von Seite der Slovenen für so bedeutend ausgegeben wird, daß man sie mit einer Universität krönen müsse. Eine Universität für ein Völkchen, das in seiner „Hauptstadt“ nicht einmal ein halbwöchentlich spielendes Theater erhalten kann! Zum Totlachen!

Denn wie der Tiger das Blut des Lammes — also saugt der Mann die Seele des Weibes, das er begehrte.

Sie: Ich weiß, daß Du Raubtier bist. Ich weiß auch, daß Du mich nicht anbetest. Aber es schmerzt mich nicht. Auch Begierde kann süß sein. Auch die Sinne wollen gesättigt werden.

Siehe, es beruht auf Gegenseitigkeit. Auch Du bist nur ein Opfer unter den vielen. Du bist der Tilger meiner Schulden, das Heinzelmännchen meiner Bedürfnisse, das Spielzeug, die Freude meiner Wallungen. Nach einer Zeit kenne ich Dich so gut wie nicht mehr.

Magst Du zu Anderen gehn, magst Du Dein Raubtiergebiß in ihre zitternden Glieder stoßen! Mich wirst Du nicht aus unglücklicher Liebe in den Tod gehen sehn. Ich werde Sekt und Austern auch ohne Dich noch schlürfen können.

Du bist befähigt, Ungezählte, die sonst vertrocknet müßten, zum Leben zu erwecken. Also lebe und erwecke! Das ist Dein Daseinszweck.

Liebe.

Er: Liebste, gib mir deine Hand! ich will sie liebkosen. Du bist nicht schön, aber ich finde dich schön, weil du gut bist. Du hast Muttergüte in Dir. Ich liebe dich auch sinnlich — aber es ist doch kein Taumel, denn ich liebe dein Wesen. Am Grunde deines Wesens ist der Eingang zu meiner Seele. Viele klopften daran. Bebende, feindselige, frevelnde Frauen versuchten zu öffnen. Sie kamen nicht weiter. Im Vorhof ihrer Wünsche spielten sie und gingen von dannen.

Du aber bist das Weib, von dem ich Kinder haben möchte! Mit dir will ich mein Leben empor-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Dr. 16

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

(Abdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Herr Schröter sah nichts von der Bestürzung seiner Tochter, im eiligen Weggehen nahm sein Ange nur noch Herthas äußere Erscheinung auf, die seiner väterlichen Eitelkeit nicht genügte.

„Unglaublich spießbürgertlich hast du dich heute wieder angezogen; ist das ein Fähnchen für eine Gelegenheit wie heute?“ räsonnierte er. „Man muß doch den Leuten imponieren. Und dann möchte ich bloß wissen, wozu wir Dir Schmuck kaufen, wenn Du nie welchen trägst, Blumen? Was — Blumen! Ist das auch ein Schmuck für ein Mädchen wie Du es bist? Ich bitte mir aus, daß du, dich noch ein bißchen zurechtsitzest, wie es sich gehört.“

Herthas Hände, die das Obst in der Schale ordneten, zitterten, ihr ganzes Innere war in Bewegung geraten, aber nicht infolge der väterlichen Strafrede die war wirkungslos an ihr vorübergegangen. Sie hatte nur das eine gehört: Olbrich kommt! Um ihren Mund lag wieder der bittere herbe Zug von vorhin.

Er kommt aber nicht von selbst, von seinem eigenen Verlangen getrieben! Ach sie kannte ihren Vater, sie wußte zu genau, wie er es mache, wenn er die Lente in sein Haus ziehen wollte. Wenn er gekommen wäre damals nach der Reise, ohne spezielle Aufforderung, wie sie es erwartet hatte, damals, als sie in einer gewissen freudigen Spannung, in einer sehnüchigen Erwartung umhergegangen war, die ihr ganzes Wesen gewandelt hatte, ja dann . . . Aber so, gleichsam gezwungen ihn kommen sehen, ihn, um den sie ein paar törichte Stunden verträumt, das hatte sie sich nicht mehr gewünscht. Und neben ihr sollte er sitzen, damit er vielleicht glaubte, es sei berechnende Absicht dabei im Spiele?

Nimmermehr. Die beiden „Inséparables“ mochten sich in ihm teilen; ihnen machte sie eine Freude damit, ihre schönen Geistigen Ideen vor einem ernstverständigen Manne auskramen zu dürfen.

Die Urheberin aber all dieser bewegenden und so verschiedenartige Stimmungen erzeugenden Festvorbereitungen saß inzwischen oben in dem reizenden Schlafzimmer, das die beiden Schwestern teilten. Die reiche Drapierung vor den Fenstern und Türen bestand in mit weißen und roten Nellen bestickter Seide. Derselbe Stoff überspannte auch die lehnenlosen niedrigen Sessel und die niedlichen Puffs, sowie den Toilettentisch.

Wally saß vor dem Spiegel und ließ sich bereits zum zweiten Male heute frisieren. Nettchen, das altjungferliche Mädchen, welches hinter ihr stand und das dunkle, nicht eben reiche Haar kunstvoll aufsteckte, ging schon seit einer Reihe von Jahren allmorgendlich in den Honoratiorenfamilien von Hermsburg ein und aus, um die Köpfe, der weiblichen Familienmitglieder in Ordnung zu halten, so auch bei Schröters.

Sie hatte sich in ihrer Praxis unter den verschiedensten Elementen eine hübsche Portion Geschmeidigkeit und Gleichmut angeeignet, und deshalb brachte es sie auch heute nicht aus der Fassung, als sie Wally absolut nicht zufrieden stellen konnte. Immer wieder wurde das Haar gelöst, immer wieder eine andere Frisur probiert, bis die letzte endlich als leidlich passieren durfte.

Nun war auch das Befestigen der rosa Rosette mit dem Reiherbüschel eine Aufgabe, der sich Nettchen heute nicht gewachsen zeigte; auch sie veränderte zehnmal ihre Stellung, als sie endlich zur Zufriedenheit der glücklichen Braut aus dem kunstvollen Haarknoten herausnickte. Dann durfte Nettchen noch dem verwöhnten Mädchen in das duftige Kleid von rosa Seidengaze helfen.

Der Gesamteffekt ihrer Bemühungen war denn ja schließlich ein so reizender, daß sie sich auch ohne den Taler, den Wally ihr in glücklicher Spendierlaune in die Hand drückte, belohnt gefühlt hätte.

Wally musterte vor dem hohen Stehspiegel im anstoßenden Wohnzimmer ihre ganze Erscheinung und konstatierte, daß sie mit sich zufrieden sein durfte. Benno würde es ebenfalls sein; ja, sie gestand es sich mit himmlischem Entzücken zu, daß sie sich noch nie in ihrem Leben so hübsch gefunden hatte. Rosa war wirklich nicht dumm gewählt: für brünette Menschen mit etwas bräunlichem Teint gibt es nichts vorteilhafteres . . .

V.

Die Gäste füllten allgemach die Salons. Das Haupkontingent derselben stellten die zahlreichen adeligen und nichtadeligen Gutsbesitzerfamilien der begüterten Umgegend, da sie weniger skrupelvoll in der Wahl ihres Umgangs sein durften, als die höheren Beamten und Militärs der Stadt.

Frau Schröter stand mit ihrem Gatten unter dem Kronleuchter des vorderen Gesellschaftszimmers in der beklemmenden Pracht ihres buntgemusterten Damastkleides und begrüßte die Ankommenden mit dem stereotypen Lächeln und den einstudierten Phrasen, welche auch anderen schon geläufig geworden waren. Auch Frau von Dodenhöft hatte sich der vollendeten Tatsache gegenüber nicht länger ablehnend verhalten, sondern sanktionierte die Verlobung des Bettlers mit der damaligen Pensionsgenossin durch ihr Erscheinen.

Benno von Reißbach in voller Gala stand abseits von den übrigen mit Wally im Gespräch. Die fremduende Form, in welcher sich ihre Unterhaltung der Umgebung wegen einstweilen noch bewegen mußte, war ihm die willkommenste; für zärtliche tête-à-têtes fühlte er noch keine Neigung. Und doch mischte sich in das aus Unlust und Widerstreben zusammengesetzte Empfinden so etwas wie ein mattes Wohlgefallen an Wallys äußerer Erscheinung. Das Mädchen war unstreitig hübsch — pikant! Schade um sie, daß sie mit einem ausgebrannten Herzen fürlich nehmen sollte. Mit einer Art von grimmiger Belustigung spürte er, wie ihre heißen Augen ihn fast versengten, während ihr Mund absichtlich laut und unbefangen, für die nächsten aufmerksamen Ohren bestimmt, gleichgültige, förmliche Worte sprach. Er spürte es wohl, daß jede Faser in ihr in leidenschaftlicher Aufregung zuckte, daß es nur eines heimlich geslüsterten Wortes bedurfte, um sie aus dem Bereich der beobachtenden Augen hinweg zu einem Schäferstündchen in irgend ein verschwiegenes Winkelchen zu locken. Aber er sprach das Wort nicht aus — und ging den sengenden Blicken aus dem Wege; soweit vermochte er die Komödie noch nicht zu treiben. Das, was er sein besseres Selbst nannte, empörte sich dagegen.

Felix Olbrichs Augen suchten nach Hertha. Sie stand in einem Kreise junger Herren — einigen

Offizieren und Landjunkern — die sich sichtlich sehr um ihr Lächeln bemühten, in der kühn-reservierten Haltung einer Königin, sie sprach mit allen, ohne einen auszuzeichnen. Warte nur, dachte er heiter, ich weiß ja, daß du lachen kannst, harmlos fröhlich wie ein Kind, daß du im Grunde ja noch bist mit deinen ganzen zwanzig Jahren; diese künstliche Gesetzmäßigkeit, diese Maske der blasierten Salondame steht dir nicht, die muß herunter, du törichtes, liebes Geschöpf. Was haben dir denn die Menschen getan, daß du dich so feindlich zu ihnen stellst?

Es gelang ihm nicht, sie sobald zu sprechen; außer zu einer kühlen, flüchtigen Begrüßung, wobei sich keine Miene ihres Gesichts veränderte, hatte sie keine Zeit für ihn übrig. War das Absicht, oder nahmen wirklich ihre Pflichten als Haustochter sie so sehr in Anspruch, daß für den einzelnen nicht viel mehr als ein flüchtiges Wort abfiel? Das blieb vorläufig unaufgeklärt.

Während sich Felix Olbrich unter den Geladenen umherbewegte, hier und da eine Begrüßung tauschte, ohne die ernsthafte Absicht, sich mit jemandem in ein längeres Gespräch einzulassen, unterhielt es ihn, sich in dem Schröterschen Hause mit neugierigen Augen umzusehen. Ein wenig progenhaft nannte er die Eleganz, die ihm überall entgegenstrahlte. Überall die komfortablen Einrichtungen der Neuzeit: elektrisches Licht, verschiebbare Türen, welche die Verbindung zwischen den einzelnen Gemächern gleichsam aufhoben, so daß der Blick ungehindert über die ganze Zimmerflucht hinweg schweifen konnte. Aus den großen Gesellschaftsräumen schaute man über die prunkhafte Vorhalle hinweg in den Speisesaal hinüber, der die ganze Tiefe des Hauses einnahm und eine direkte Verbindung mit dem Garten hatte.

Er schlenderte hinüber; absichtslos, seines Tuns halb unbewußt, las er die Platzkarten; dann interessierte es ihn, zu erfahren, wie man ihn gesetzt haben würde. Zwischen die *Inséparables*? Himmel, das war eine Perfidie!

Die *Inséparables* waren zwei Schwestern, so genannt wegen ihrer Unzertrennlichkeit und der Gleichartigkeit ihres Wesens und ihrer äußerlichen Erscheinung. Die beiden nicht mehr jungen Töchter des Apothekers Avenarius machten sich in dem Geschäft ihres Vaters nützlich und betrieben nebenbei philosophische Studien. Daran war nichts Fürchterliches; aber die Art, wie sie ihre für Mädchen ungewöhnliche Belesenheit an den Mann zu bringen pflegten, wie sie nach kaum angebahnter Unterhaltung ihre Fühler ausstreckten, um die verwandte Seele in dem anderen zu suchen, machte sie gesürchtet. Man liebte, wenn man zum Amusement zusammenkam, auf dem Gebiete der Unterhaltung so

schwere Kost nicht, und darin unterschied sich Doktor Olbrich nicht von den übrigen; er war kein Denker trotz seiner ernsten Lebensauffassung. Seine Geistesarbeit gehörte seinem Beruf; nach des Tages Last und Höhe suchte er nicht Erholung in Schöngestereien, wie sie die gelehrten Apothekertöchter verzapften.

Nein — dazu war er keineswegs hergekommen, um sich stundenlang zwischen zwei Blaustrümpfen zu langweilen, von denen die eine sich bemühen würde, ihn für die idealistische Richtung zu gewinnen, während die andere ihn für die realistische zu erwärmen suchen würde. Einer knabenhafte übermütigen Laune folgend, vertauschte er rasch die Karte, welche neben Hertas Platz lag mit seiner eigenen. So, der Mann des Zus mag sich über Kant und Schopenhauer mit ihnen streiten, dachte er händereibend, während ein rascher Blick nach dem Salon hinüberslog, wo er Herta jetzt im Gespräch mit den beiden Avenarius sah. Hoffentlich vertraut sie ihnen nicht eben an, daß sie mich ihnen als Opferlamm hatten vorwerfen wollen.

Dann suchte er sich den Hausherrn, um sich seine eigenmächtige Handlungswise sanktionieren zu lassen. Der war schon wieder in bester Laune; die paar Absagen kränkten ihn nicht mehr; es waren noch immer genug Leute da, auf welche man sich etwas einbilben konnte. Uniformen und ordengeschmückte Fracks gaben dem Ganzen das illustre Gepräge, welches nie verfehlte, ihn rosig und strahlend zu machen. So konnte er sich auch jetzt wieder im Glanze des eigenen Hauses. Des Doktors Streich belachte er als einen gelungenen Witz.

„Famos, Famos! Sie sind ein Schwerenöter, Doktorchen! Aber es ist recht, ganz recht! Hatte dem Mädel doch extra ange sagt, daß Sie ihr Tischnachbar werden sollten. Aber es ist ein Racker — hat immer seinen Kopf für sich. Die Inseparables? Ha, ha! Kann mir denken, wie die Aussicht sie erbaute. Na — keine Sorge — werde Sie schon vor meiner Tochter vertreten.“

„Das lassen Sie, bitte, meine Sorge sein, Herr Schröter, Sie sehen, ich habe keine Angst,“ meinte Olbrich unbekümmert.

Als das Zeichen zum Beginn des Soupers gegeben war, stand er auf einmal vor dem erstaunten Mädchen und sagte unter einer scherhaft tiefen Verbeugung, während ihm der Schelm um die Mundwinkel zuckte: „Ich habe die Ehre, die Gnädigste zu Tisch führen zu dürfen.“

Er bot ihr den Arm, aber Herta legte den ihrigen nicht hinein, sondern wickelte beinahe um einen Schritt zurück, während sie ihn fühl-frazend anblickte.

Er hielt den Blick aus, ohne mit der Wimper zu zucken; das übermütige Lächeln spielte noch um seinen Mund.

„Das ist ein Irrtum, Herr Doktor; ich hatte Ihnen Fräulein Avenarius — die ältere — zur Tischnachbarin bestimmt, während ich . . .“ Sie sah suchend umher, als wartete sie auf jenen Herrn, den sie sich selbst zubildert hatte, damit er sie aus dieser peinlichen Situation erlöse.

„Geben Sie sich keine Mühe, der Referendar Schlettke kommt nicht mehr. Ich habe ihm schon gesagt, daß Fortuna ihn heute abend mit den Inseparables beglückt hat; der Mann fand sich ja mit anerkennenswerter Würde in sein Geschick, wünschte nur noch im Fluge einige Auskünfte über Nietzsche und Schopenhauer und ein paar Aussprüche von ihnen durch mich zu erhalten.“

„Aber ich begreife nicht —“ sagte Herta, ungebüldig die Achseln zuckend.

„Ich bitte untertänigst um Pardon, meine Gnädigste, ich habe mir erlaubt, ein bißchen das Glück zu korrigieren, hoffend, daß Sie nicht zu untröstlich sein würden, Referendar Schlettkes Gesellschaft zu verlieren, um dafür mit der meinigen fürlieb zu nehmen. Ein wenig Selbstbewußtsein zierte den Mann, und deshalb bin ich ehrlich genug, zu verraten, daß ich mir einbilde, es mit des kleinen Schlettkes Unterhaltungskunst aufnehmen zu können.“

„Wirklich — Sie sind — lähn!“ sagte Herta, ohne daß aber der Schatten eines Lächelns ihr Gesicht erhellt. Der Doktor mußte endlich begreifen, daß sie die Sache nicht humoristisch nahm, sondern ernstlich erzürnt war. Noch gab er aber das Spiel nicht verloren.

„Mut zeigt auch der Mameluck, Ordnung ist des Christen Schmuck!“ sagte er parodierend. „Sie wollen mir begreiflich machen, daß Ihnen die letztere Tugend höher steht als Kühnheit, welche in die weisen Anordnungen der geplagten Wirtin verwüstend eingreift. Ihre Miene besagt ungefähr: Unerhörte Frechheit! oder Ekelhafte Arroganz! Ich sehe, daß ich mir Ihre Unzufriedenheit zugezogen habe und bin sehr zerknirscht. Aber auch die tiefste Zerknirschung ändert nichts an dem Geschehenen, und ich kann nur nochmals inständigst flehen: Nehmen Sie endlich in Gnaden meinen Arm an! Nur noch wir beide stehen hier — allein auf weiter Flur — wie zwei, die nichts mit einander anzusangen wissen.“

Da legte sie mit einem halben Lächeln ihre Hand auf den dargebotenen Arm und sagte: „Da heißt es gute Miene zum bösen Spiel machen.“

„Als ein böses Spiel betrachten Sie es unter allen Umständen, zu meiner Unterhaltung verdammt zu sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Belebendes.

Ostern.

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Christ ist erstanden!
Aus der Verwesung Schoß.
Reicht von Banden
Freudig euch los!
Tätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden
Predigend reisenden,
Wonne verheisenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da! Goethe.

Goldörner.

Bist du denn nicht zu Grunde
gerichtet!
Von deinen Hoffnungen trifft nichts
ein!
Die Hoffnung ist's, die finnet und
dichtet,
Und da kann ich noch immer lustig
sein.

Goethe.

*

Zummle dich, o junges Blut, willst
du nicht verachtet liegen,
Niemand ist durch Mühhiggang in
der Welt emporgestiegen,
Fleiß ernähret, Arbeit ehret, lasz nur
balz die Kinderschuh';
Müh' und Tugend hört der Jugend,
Rat und Ruh' dem Alter zu.

Johann Grob.

*

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,
Dem Gott, der alle Wunder tut,
Dem Gott, der meine Güte
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt!
Gebt unser'm Gott die Ehre!

Praktische Mitteilungen.

Um eingemachte Früchte vor Schimmel und Verderben zu schützen, soll es genügen, wenn man jeden Topf ic., worin sich die eingefossenen Früchte befinden, $\frac{1}{4}$ Zoll mit gepulvertem Zucker bestreut, wobei es sich vor selbst versteht, daß die Gefäße mit Blasen oder Wachs-papier verbunden werden müssen.

Kaninchen, welche bald geschlachtet werden sollen, erhalten ein pikant schmeckendes Fleisch, wenn man ihnen Sellerieblätter versüttet, die sie mit Vorliebe annehmen.

Schimmel im Keller. Während die Kellerflechte verhältnismäßig wenig schadet, übt der weiße Schimmel rasch seine zerstörende Wirkung aus. Die einfachste und beste Bekämpfung ist das sorgfältigste Abhürsten, so oft sich ein Anflug zeigt. Nebenbei ist der Keller öfters zu lüften. Anstriche nützen nichts, da der Pilz im Holze steckt und man durch einen Anstrich allein das Holz niemals konservieren kann.

Heiteres.

Er weiß Bescheid. „Wohin soll ich das Papier legen?“ fragte ein junges Mädchen ihren Bruder, „damit es mit morgen früh gleich in die Augen fällt?“ — „Stecke es an den Spiegel,“ war die schnelle Antwort.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Ich bitte mir Ruhe im Gerichtssaal aus. Wer hier noch einen Laut von sich gibt, den lasse ich durch den Gerichtsdienner an die Luft segnen!“ — Angeklagter: „Famos!“

Sein Vorsatz. Bauer (als Brandstifter ertappt): „Ich weiß ja, recht sündumme Fragen wird er wieder stellen, der Staatsanwalt, aber so g'scheit bin i' schon, daß i' noch saubummere Antworten gib!“

Na ob! (Vor Gericht.) Richter: „Sind Sie sich auch klar, was ein Eid bedeutet? — Zeuge: „Na ob.“

„Ich habe doch schon zweimal den Offenbarungseid geleistet!“

Ahnungsvoll. Richter: „Sie haben den Kläger gleich beim ersten Worte so geprägelt.“ — Angeklagter: „Ja, weil i' schon g'wuht hab', was er sag'n hat woll'n!“

Falsch aufgesetzt. Besucherin: „Wieviel Dienstboten hält denn deine Mutter, Kind?“ — Kleines Mädchen: „Sie hält überhaupt keine; sie kommen und geben fortwährend.“

Im Restaurant. Gast: „Kellner, diese Taube ist aber sehr klein.“ — Kellner: „Sie werden ja sehen, wieviel Zeit sie zum Verzehren brauchen werden.“

Empfindlich. (Auf dem Balle.) Herr: „Ja, mein Fräulein, ich bin nun einmal Pessimist!“ — Dame: „Mein Herr, bewegen Sie sich, bitte, in anständigeren Ausdrücken!“

Sein Geheimnis. Gerichtsvollzieher (in Ausübung seines Berufes). „Den vergoldeten Lorbeerkrantz leg' ich aber unter Siegel . . . das ist kein Gebrauchsgegenstand.“ — Schauspieler: „Erst recht; den brauch' ich immer wieder zu meinen Jubiläumsvorstellungen!“

Das lädt tief blicken! Der neugewählte Bürgermeister eines Dorfes stellt zum erstenmal einem Insassen einen Heimatschein aus. In die Rubrik: „Besondere Kennzeichen“ schreibt er: „Er sauft nicht.“

Im Gasthaus. Kellner (als er sieht, daß ein Guest eine mehrfach durchlöcherte Serviette entfaltet): „Verzeihung, mein Herr, ich werde Ihnen gleich eine andere Serviette bringen.“ — Guest: „Nein, lassen Sie nur, die Löcher sind wenigstens rein.“

Zimmer derselbe. Arzt: „Also, mein lieber Professor, zunächst müssen Sie Sonnenbäder nehmen!“ — Professor: „Schön — hm — warme oder kalte?“

Politische Rundschau.

Herrenhausmitglied Hermann Braß über nationale Politik.

Hermann Braß, der als der erste Deutsch-nationale gelten kann, der in das Herrenhaus berufen wurde, hatte in der letzten Zeit eine politische Auseinandersetzung mit der Leitung eines mährischen Schulblattes und verteidigt sich nun gegen den Vorwurf unzulänglicher nationaler Gesinnung in einem offenen Schreiben, das unter Weglassung der persönlichen Seite folgende sehr beherzigens-werte Ausführungen enthält: „Klein ist die Zahl der nationalführenden und freisinnigdenkenden deutschen Abgeordneten und schwer fällt es diesen daher, ihr Volkstum und die Freiheit mit erwünschtem Erfolge zu verteidigen. Unstreitbar groß ist die Gefahr, die dem Fortschritt und der Freiheit der Schule und dem Volkstum droht. Der gerechte Urteiler der augenblicklichen Sachlage muß aber zugestehen, daß es trotz aller Versuche der feindlichen Gewalten den Anstrengungen der freisinnigen Abgeordneten bisher gelungen ist, Volkstum, Freiheit und Schule vor nennenswertem Schaden zu bewahren. Es bedeutet sicherlich kein Verzicht auf die Ideale der Freiheit und des Fortschritts, wenn die deutschfreiheitlichen Parteien, um zu verhindern, daß beim Ausgleich mit Ungarn nicht dieser auf Kosten der Deutschen und der Schule gemacht wurde, getrachtet haben, die Christlichsozialen auf ihre Seite zu bekommen. Hätten die deutschfreiheitlichen Parteien mit den deutschen Sozialdemokraten und einigen Agrarier gegen den Ausgleich Stellung genommen, dann wäre ein Pakt der Tschechen, Polen, Slovenen und Klerikalen zustande gekommen. Der Ausgleich mit Ungarn wäre bewilligt worden und außerdem hätten die Tschechen, Polen und Slovenen ihre nationalen Vorteile und die Klerikalen ihre Zugeständnisse auf dem Gebiete der Schule erhalten. Wo liegt der Fehler, wenn die deutschfreiheitlichen Parteien, von den deutschen Sozialdemokraten im Stiche gelassen, zur Wahrung der deutschen Verhandlungssprache im Volkshause, zur wirksamen Vertretung der deutschen Forderungen im Sprachentreite in Böhmen, Mähren und Schlesien, zum Schutze der deutschen Beamten in diesen Ländern, zur Versechtung des deutschen Standpunktes in der Universitätsfrage in Mähren und Tirol mit den Christlichsozialen gehen? Zum Eintritt für die Interessen der Deutschen in allen diesen Fragen sind die deutschen Sozialdemokraten nicht zu haben, während die tschechischen Sozialdemokraten in der ersten Kampfeslinie gegen die Deutschen stehen. Dieses zeitweilige Zusammengehen der deutschfreiheitlichen Parteien mit den Christlichsozialen geschah und kann weiterhin nur geschehen ohne Preisgebung der freiheitlichen Grundsätze, ohne Auslieferung der Schule, nur auf Grundlage des Waffenstillstandes in allen diesen Belangen. Wäre ein unbedingtes Zurückweisen der Bundesgenossenschaft der Christlichsozialen in diesen Fällen politisch klug und im Interesse unseres Volkstumes gelegen? Gewiß nicht!

bringen, auf daß dereinst unsere Kinder freudiger, gesünder, wertvoller, emporsteigen als wir. Gib mir Deine liebe Hand, ich will dich führen.

Sie: Es gibt eine Neigung, die ist so groß und unerschütterlich, daß Welten über ihr zusammenstürzen, Leid und Trübsal die Menschen verwandeln können — die Neigung bleibt stehen. Und wenn Du, unausprechlich Geliebter, sagen würdest: „geh von mir, ich will dich nicht mehr ansehen“ — ich würde in einem stillen Winkel der Erde schluchzen und dich heißen, inniger lieben denn je! Ich würde nie mehr Deinen Weg betreten, nie mehr um Deine Küsse betteln — aber ich würde im Geiste zwiesprache mit dir halten, was Du tust, wie Du ohne mich weiterlebst. Ich würde Deine Seele an mich ziehn, wie ich Dich früher an mich gezogen.

Aber nein. Du liebst mich ja noch! Ich bin Dein. Ich eine mich mit Dir, weil ich mich sehne, dir in deinen Kindern alles Schöne und Gute vergelten zu können. Ich eine mich mit Dir, weil ich mich sehne, deine Flamme der Liebe in ein frohes, herrliches, besseres Geschlecht hinüber zu tragen, als wir es sind. Alle Worte sind zu gering, um das auszudrücken, was ich dir sein möchte, darum läßt mich die nur ins Ohr: Lieb hab ich dich, lieb . . .

Aba Namberg.

Sicherlich wird ein Zusammensehen in nationalen Fragen mit den Christlichsozialen niemals um den Preis der freiheitlichen und fortschrittlichen Ideale und Bestrebungen erfolgen. Man darf im Kampfe gegen den stürmenden Feind in der Stirne, den versteckten im Hinterhalte nicht übersehen. Man darf, wenn man zu unseren großen Dichtern und Denkern in die Schule geht, nicht einseitig nur den einen Teil ihrer Lehren beachten. Ich habe von Dahm, Johannes Scherr, Hamerling und Bismarck nicht nur die schwarze, sondern auch die rote Gefahr einzuschätzen und beachten gelernt. Ich warne daher nicht nur vor den Schwarzen, sondern auch vor den Roten. Beide sind gleich gefährliche Feinde unseres Volkes. Es wäre darum übel getan, bloß den einen zu bekämpfen und den anderen ungehindert groß werden zu lassen. Darum treue Wacht gehalten gegen jeden Feind, gegen alles, was unserem Volke schadet. Schwingen wir das Schwert nicht nur nach vorne, sondern treffen wir auch den Feind im Rücken, er lohnt sonst die Schonung mit sicherem Verderben! Auf zum Kampf für Volkstum, Freiheit und Fortschritt!

Der politische Mord in Lemberg.

Über die fünf Schüsse, die in der Statthalterei zu Lemberg fielen und den Landeschef zu Boden streckten, ist die ganze österliche politische Ruhe dahingegegangen. Der Lenker und der Völkler des Staates hat sich große Aufregung bemächtigt und die Organe aller Parteien beeilten sich die Tat des Studenten, der den Statthalter ermordete, zu verurteilen und jede Gemeinschaft mit dem Täter abzulehnen. Was ist aber damit getan? Selbstverständliches, das man doch nicht erst zu sagen brauchte. Man beklagt das Opfer, man verurteilt den Täter. Gut, aber damit ist nichts getan, was für die Zukunft der Wiederholung ähnlicher Taten vorbeugt oder sie doch in den Raum des Unwahrscheinlichen verweist. Damit, daß man den Täter einen Exaltado, den Mord eine Wahnsinnstat nennt, nützt man nach keiner Richtung. Man muß dem psychologischen Moment zugrunde gehen, die Tatsachen bloslegen, die zur Tat des Studenten geführt haben. Und da sehen wir, das seit vielen Jahrzehnten im Nordosten unseres Staatswesens, das ein jüdischer Schriftsteller treffend als Halbasiens bezeichnet hat, ein Volk um die einfachsten Bedingungen seines nationalen und kulturellen Fortschritts gegen ein anderes ringt. Man kennt bei uns den Kampf seit langem und auf der offenen Tribüne des Reichsrates sind insbesonders in den letzten Jahren Darstellungen verblüffendster Deutlichkeit über die Verhältnisse im Halbasiens gegeben worden. Und was ist geschehen? Die Vertreter der Völker aus anderen Provinzen hören kopfschüttelnd zu, wenn von den blutigen Schlachten in den Dörfern Galiziens bei Wahlen schier unglaubliche Darstellungen gegeben wurden. Man schickte dann wohl die Berichte und Akten in die Kommissionszimmer des Ausschusses, wo sie eingesetzt wurden. Auch der Regierung konnten die Verhältnisse nicht ganz unbekannt bleiben, wenn sie auch an die Berichte ihrer Beamten in Galizien verwiesen, kaum die volle, wahre Darstellung erhalten hat. Die Parteien selbst aber im Hause scheinen sich nachgerade damit befrieden zu wollen, Galiziens sonst verlangte Sonderstellung zunächst darin anzuerkennen, daß man über jene tatsächlichen Verhältnisse schweigend hinweggeht, die am letzten Sonntage zur Ermordung des Statthalters geführt haben. Daß diese Verhältnisse trotz ihrer zum Himmel schreienden Unhaltbarkeit von jeder staatlichen und sonstigen Einmengung bereit bleiben konnten ist aber nichts anderes, als der Ausfluß der politischen Konstellation im Abgeordnetenhaus. Weil die Polen es immer verstanden haben, im Kreise der Mehrheitsparteien zu bleiben und hier den ausschlaggebenden Faktor zu spielen, behielten sie volle freie Hand für ihre schmachvolle Politik im eigenen Lande. Von der Regierung war schwer zu erwarten, daß sie da hineingriff mit eiserner Hand, um sich die Polen in Wien zum erbittertesten Gegner zu machen; aber in die Hände der anderen Parteien wäre es gegeben, die Möglichkeit zu diesem dringend notwendigen Eingreifen durch die Staatsgewalt zu schaffen. Man versucht es einmal, eine Regierungsmehrheit ohne die Polen — die dann zugleich eine solche gegen die Polen sein wird — zu bilden. Sechs Jahre österreichischer Regierung mit Ausschluß des polnischen Einflusses in Wien, sechs Jahre österreichischer Verwaltung zur Beseitigung halbasiatischer Zustände in Galizien werden genügen, um eine Wieder-

holung der Tat vom letzten Sonntage außerhalb des Bereiches des Möglichen zu stellen.

„Freie deutsche Schule“.

Wie die „Deutschradikale Korrespondenz“ meldet, wurden nunmehr die Satzungen des Vereines „Freie deutsche Schule“ der Behörde überreicht und schon in der allernächsten Zeit soll an die Gründung des Vereines geschritten werden. In zahlreichen Städten haben sich schon provisorische Ausschüsse bejußt Gründung von Ortsgruppen gebildet, so daß sofort nach der behördlichen Genehmigung der Satzungen die Bildung zahlreicher Ortsgruppen in Aussicht steht. Im Gegensatz zum Vereine „Freie Schule“ erstrebt diese neue Kampfesorganisation nicht nur eine freie, sondern auch eine nationale Entwicklung des gesamten deutschen Schulwesens. Jeder Versuch einer politischen oder konfessionellen Bevormundung soll mit aller Kraft bekämpft werden. In der deutschen Schule sollen deutsches Bewußtsein und freier Geist gepflegt werden. Beitrittsverklärungen zu diesem völkischen und freiheitlichen Vereine sind an das Herrenhausmitglied Hermann Braß in Hohenstadt (Nordmähren) zu senden, woselbst auch Mitgliederzeichnungslisten erhältlich sind.

Eine Ausstellung des gesamten Deutschtums

der Erde ist nach dem Berichte des „Dresdener Anzeigers“ in Dresden für das Jahr 1912 in Aussicht genommen. Es sollen alle Lebensäußerungen jedes verstreuten deutschen Volksteiles in ethnographischer, politischer und kultureller Hinsicht durch eigene Abteilungen zur Darstellung gebracht werden. Für den Fall, daß das Unternehmen zustande kommt, wird man Sonderausstellungen des Deutschtums in Siebenbürgen, im Banat, in Südrussland, in den baltischen Provinzen, in Kleinasiens und der Türkei, in Nordamerika, in Brasilien sowie auch aus den deutschen Kolonien in dieser „Deutschen Ausstellung“ vorfinden. Der Plan der Ausstellung soll zunächst dem Oberbürgermeister Beutler in Dresden unterbreitet und dieser gebeten werden, die Vorarbeiten für eine solche deutsche Ausstellung im Einvernehmen mit den beteiligten Körperschaften vorzubereiten.

Die serbische Propaganda in den österreichischen Reichslanden.

Die serbische Propaganda macht in Bosnien bemerkenswerte Fortschritte. „Es lebe König Peter!“ Dieser Ruf wird immer zuverlässlicher ausgestoßen. Auch auf der anderen Seite wird eifrig gearbeitet. In Belgrad hat man einen „Serbenbund“ gegründet, dem auch staatliche Würdenträger beigetreten sind und der sich über das ganze Land verbreitet, offen die Angliederung Bosniens an Serbien als sein Hauptziel verkündend. Die bosnischen Junglinge besuchen die Schulen des Königreiches und treten heimgekehrt in Staatsdienste, um auch als Beamte der serbischen Idee dienen zu können. In Belgrad hat man zur Unterstützung solcher heimlicher Bundesgenossen eigene Stiftungen geschaffen. Hand in Hand mit dieser Wühlarbeit geht ein schwunghafter Waffen schmugel. Der Boden Bosniens dürfte in nicht allzuferner Zeit abermals das Blut unserer Soldaten trinken. Und mit diesen zum Auftauchen entschlossenen Feinden Österreichs sind die verhätschelten Künftlinge der Dame Austria, Slovenen und Kroaten aufs Innigste im Bunde; ein Herz und eine Seele. Wann wird man in Wien endlich einmal die Augen offen halten?

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligen Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigeschentes, frisches völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Volk und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärkten des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch-Gillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Gillis und aller Deutschen, die treu zu Gilli stehen.

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Gillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit beseelt, wie unser kampfumstötes, allezeit siegreiches Gilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und niedrig die freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Gillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir heute.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an Eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod :

Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereinigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und zur Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!

Heil Gilli immerdar!

Der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus in Gilli.

Anmerkung. Spenden und Beitrittsklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Farmer entgegengenommen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Osterfestgottesdienst in der evangelischen Christuskirche findet am Ostermontag, vormittags 10 Uhr, in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahles statt. Am Ostermontag fällt diesmal der Gottesdienst aus.

Konzert im Deutschen Hause. Am Ostermontag findet im Deutschen Hause 8 Uhr abends ein Konzert der städt. Musikvereinskapelle mit nachstehender Vortragsordnung statt: 1. "Wacht an der Donau", Marsch von C. M. Ziehrer. 2. "Vera Violetto", Walzer aus der gleichnamigen Operette von Ed. Eisler. 3. Ouverture zu Oper: "Klug Blas" von F. Mendelssohn. 4. Intermezzo aus dem Ballet "Naila" von Fr. Delibes. 5. a. "Die süßen kleinen Mägdelein", Lied für Tromba von Viktor Hollaender. b. "Die süßen Grisetten", Walzer-Rondo von H. Reinhardt. 6. "Das Liebesmahl der Apostel" von Rich. Wagner. Pause. 7. Ouverture zu "Rosemunde" von Fr. Schubert. 8. a. "Wiener Blüte", Walzer von Sch. Strauß. b. "Die Musik kommt" von Oskar Strauß. 9. "Wir tanzen Ringelreih'n" von Leo Fall. 10. "Vribus unitis", großes Polka-Potpourri von Gustav Richter.

Ronacher-Abend und Märchen-Vorstellung. Gleicherweise im Vorjahr hat es auch heuer Fräulein Kunst-Günther, die beliebte Künstlerin, zur Freude unserer Jugend unternommen, eine Märchenvorstellung im Schauspielhaus zu gestalten und zwar gelangt am 25. und 26. d. M. das Märchen Dorrrösch' zur Aufführung. Hierbei sind auch einige Tanzeinlagen, so unter anderem ein Blumen- und ein Schlierreigen vorgesehen. Wird das wieder ein Jubel für die Kleinen werden, wenn sie die von der kindlichen Phantasie verklärten Märchengestalten lebhaftig über die Bühne werden wandeln sehen! Ein jeder Kinderfreund sollte sich zum Gewinner dieses Unternehmens machen. Der Märchenaufführung wird am Donnerstag, den 23. d. M. ein Ronacher-Abend, von seiner Veranstalterin so genannt wegen der Mannigfaltigkeit der Vortragsordnung vorangehen. Außer verschiedenen Vorträgen und Gesangseinlagen gelangen auch noch drei Schwänke zur Aufführung und zwar: "Christl, der kleine Heiratsbandler", "Ja, so sind sie!" und "Furcht vor der Schwägermutter". Es ist Fräulein Kunst-Günther gelungen, hierfür die Mitwirkung von mehreren Damen und Herrn der hiesigen Gesellschaft zu erhalten. Sämtliche drei Veranstaltungen finden zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines statt, ein Grund mehr, für ein schönes Gelingen die besten Wünsche zu hegen. Der Kartenvorverkauf findet vom 22.—26. d. M. von 11—1/2 Uhr an der Theaterkasse statt.

Das Algenaeum in Gilli. Dieses große und vornehme wissenschaftliche Unternehmen, das am 10. und 11. d. im Grazer Rittersaal so glänzende Erfolge erzielte und noch immer in Graz weilt, weil zahlreiche Vereine an das Unternehmen mit der Bitte um Veranstaltung von Vereinsvorträgen herangetreten sind, wird am 2. und 3. Mai in unserem Theater die Ausstattungsvorträge "Der Kampf um den Südpol" und "Der Erdball und seine Naturwunder" abhalten. Wir werden selbstredend auf diese zwei bedeutsamen wissenschaftlichen Vorstellungen noch ausführlich zurückkommen.

Von der bürgerlichen Schützengesellschaft. Am Ostermontag findet auf der bürgerlichen Schießstätte in Gilli, die aufs Beste in Stand gesetzt wurde, das Eröffnungsschießen statt, zu dem hiemit an alle Schützen die freundliche Einladung zu zahlreicher Beteiligung ergeht.

Verband deutschvölkischer Arbeiter. Der diesmaligen Monatsversammlung, in der der Obmannschaftsvertreter Herr Kanzian den Vorsitz inne hatte, wohnte auch der Bundesobmann, Herr Fella aus Graz bei. Herr Fella mit Heilrufen begrüßt, überbrachte zunächst die Grüße der Grazer Arbeits- und Gesinnungsgenossen, um sich sodann über den Stand der deutschvölkischen Arbeitersache zu verbreiten. Seine Ausführungen waren von einer kräftigen Zuversicht in die sieghafte Gewalt der von ihm vertretenen Sache durchweht, die ihre Stärke in den erfreulichen Fortschritten der Bewegung findet. Warm legt Redner den Versammelten die Unterstützung der deutschen Arbeiterpresse ans Herz. Jeder einzelne sollte es sich zur Pflicht machen, Bezieher des "Deutschen Arbeitnehmers", des alpenländischen Organes der Partei zu werden. Mit großer Entschiedenheit lehrt Redner auch die Selbstständigkeit der deutschen Arbeiterpartei hervor, in der sich das Klassenbewußtsein mit dem Volksbewußtsein vermählt habe. Eine kräftige Sprache müsse auch mit dem Kastengeiste geführt werden, mit dem das deutsche Bürgertum noch immer verseucht sei. Man lasse es sich wohl gefallen, die deutschen Arbeiter bei Wahlen und dergleichen Anlässen als Blumenstück zur Dekoration verwenden zu können, um später doch wieder in den alten Fehler zu verfallen und über den Volksgenossen im schlichten Arbeitskleid die Nase zu rümpfen. Das Bürgertum möge es sich ernstlich gesagt sein lassen und diese Untugend abstellen, denn sonst könnten bittere Enttäuschungen die Folge sein. In nicht minder scharfen Worten wendet sich der Redner auch gegen den Terrorismus, die Gewalttherrschaft der Sozialdemokraten in den Werkstätten, ferner gegen deren nationale Geschlechtslosigkeit. Während jeder tschechoslowakische Genosse ein eifriges Mitglied der tschechisch-nationalen Schutzvereine sei, betrachte es jeder deutsche Genosse als seine Aufgabe, die deutschen Schutzvereine zu schmähen und zu schädigen (Pfuirose). Die Internationale müsse bekämpft werden, ob dieselbe nun von Rom oder von Palästina ausgehe (Heiterkeit). Der beispielhaft aufgenommenen Rede folgte die Behandlung einiger innerer Vereinsangelegenheiten. Unter anderem wurde auch beschlossen, daß Frühlingsfest der deutschen Arbeiter, das unter dem Namen eines Karnevalsfestes gegeben werden soll, am 17. Mai abzuhalten.

Spendenansweis. Für den durch Krankheit brotlos gewordenen Familienvater sind weitere Spenden eingegangen: Von Herrn B. aus dem Sanntale

2 Kr. von J. S. in Gilli 2 Kr., von Frau M. in Gilli 2 Kr. Auch wird der Familie für längere Zeit von Herrn Nebeuschegg das Mittagessen gereicht werden. Den edlen Spendern herzlichen Dank!

Gesphonbau. Anfang dieses Monates wurde der Bau der zweiten interurbanen Telephonleitung Wien-Triest welcher im Dezember vorigen Jahres der strengen Jahreszeit wegen unterbrochen worden war, wieder aufgenommen. In Südburgenland wird in drei Bauabschnitten gleichzeitig gearbeitet und zwar Marburg-Gonobitz-Gonobitz-Gilli und Gilli-Franz. Nachdem die Leitung von Franz bis Triest und von Graz bis Marburg bereits fertiggestellt ist und in Strecke Graz-Wien demnächst vollendet sein wird, so steht die Betriebsbereitung dieser neuen Leitung, welche die Nummer 3766 führen wird, im Laufe des Monates Juni bevor. Andere interurbane Verbindungen in Südburgenland (Marburg-Steinbrück-Agram, Gonobitz-Pöltschach-Sauerbrunn, Gilli-Sannatal) werden zwar wohl erwogen, sind aber nichts als ferne Zukunftsmusik. Gegenwärtig wird an der Herstellung von 10 Abonnentenstationen in Gilli gearbeitet, welche in der Woche nach Ostern zur Eröffnung gelangen werden. Mehrere andere Anmeldungen sind bereits erfolgt.

Von der Wasserleitung. Mit der Durchführung des Baues der Wasserleitung von Weitenstein nach Gilli ward bereits am 14. d. M. begonnen und wird die Wasserleitung voraussichtlich im Herbst dieses Jahres hergestellt sein. Hierbei übernimmt die Stadtgemeinde die Durchführung der Arbeiten bis zur Hauptabzweigung aus dem Hauptrohre, wogegen die Hausbesitzer, welche die Wasserleitung einführen, die Arbeit von dem Hauptrohre bis in das Innere des Gebäudes und in diesem selbst zu besorgen und zu berichtigen haben. Die Arbeiten bis zum Hauptventil im Innern des Hauses werden einem Generalunternehmer übergeben und es dürfte sich empfehlen, auch die Durchführung der Arbeiten in dem Innern der Häuser vom Hauptventil weiter an einen Generalunternehmer zur Vergebung zu bringen.

Franz Blümel. Am 16. d. M. feierte der steirische Dichter Franz Blümel den siebzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß erhielt der Jubilar, besonders aus Sängerkreisen, zahlreiche Glückwünsche auf brieflichem und drahtlichem Wege.

Nachahmungswert. Auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderates erucht der Bürgermeister Herr Dr. Orning die Bewohner der Stadt Pettau, ihre Balkone und Fenster mit Blumen und Pflanzen zu schmücken. Den heiter-freudlichen Eindruck, den reiche Blumenzierge der Stadt, ob groß oder klein, verleiht, kennt jeder, der jüngst die deutschen Städte bereist hat, wo vielfach die Fassaden zu blühenden Hängegärten umgewandelt erscheinen. Der Gemeinderat von Pettau glaubte, diesem Beispiel folgen zu sollen, überzeugt, in der Bevölkerung Anfang und Folge zu finden und einen Wettkampf auszulösen nach dem Wahrspruch: "Schmücke dein Haus!" Den Streit um die schönsten Darbietungen wird ein Ausschuß entscheiden, in den auch Frauen berufen werden. Als Anerkennungen werden vier Preise ausgeworfen: 1. Preis für Balkonschmuck in Blumen 30 K., 2. Preis für Balkonschmuck in Blumen 20 K., 2 Preise für Fensterschmuck in Blumen je 10 K.

Neuer Schulgarten schreibt Dr. K. Floerke in der naturkundlichen Monatschrift "Cosmos" die beherzigenswerten Worte: "Vor allem gilt es, auch in den Kindern die schlummernde Liebe zum Garten zu erwecken und in die richtigen Bahnen zu leiten, und das kann nicht besser geschehen, als durch ausgedehnte Anlage und Benützung von Schulgärten. Leider hat diese hochaktuelle Frage, die das wärmste Interesse aller Bevölkerungskreise verdient, noch keine befriedigende Lösung gefunden, obgleich die beteiligten Kreise sich längst darüber einig sind, daß die Schulgärten jedenfalls ein wichtiges, vielleicht sogar ein unentbehrliches Hilfsmittel für den naturwissenschaftlichen Unterricht darstellen, ja für eine nahe Zukunft endlich der bedeutungsvollste zu werden verspricht. Den nur allzu oft verloren gegangenen Sinn für veredelnden Naturgenuss kann gerade der Schulgarten wieder ins Leben rufen, so daß ihm eine hohe erzieherische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Dazu kommt die hauswirtschaftlich-praktische, die zeichnerische Bedeutung und auch der Lehrer kann im Schulgarten noch viel lernen, gehört er doch oft noch der Generation an, die soweit sie in den Großstädten herangebildet wurde, nicht eine Roggen- von einer Gerstenähre unterscheiden konnte. Vor allem müssen die größeren Kinder auch zu den leichteren Arbeiten im Garten herangezogen werden, dann kommt ihnen das Verständnis für die Pflanzenphysiologie ganz von selbst. In meinen Jugend-

ihren hatten wir es nicht so gut, und der ganze österreichische Unterricht beschränkte sich auf eine absehend-langweilige Einpaulung des Systems. Was hätten wir darum gegeben, in freier Natur mit der Manze selbst vertraut werden zu dürfen, sie lieben zu lernen! Waldschulen, Ferienkolonien, Schulvillen und Schulgärten — auch in den dumpfen Schulstuben beginnt es sich dank dem fortschrittlichen Sinn unserer Lehrerschaft zu regen und zu keimen, und der erfrischende Hauch freier Naturforschung läuft lustig durch den alten Morderduft — zum Heil der kommenden Geschlechter!"

Die Festlegung des Osterdatums beschäftigt zur Zeit verschiedene gesetzgebende Körperschaften. Eine Bestimmung des Konzils von Nicäa (im Jahre 325) gemäß wird das Osterfest noch gegenwärtig stets am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond, der auf Frühlingsanfang folgt und, wenn dieser selbst auf einen Sonntag fällt, acht Tage später gefeiert. Infolge dessen schwankt das Osterdatum zwischen dem 22. März und dem 2. April und das ist für den Schulunterricht wie für Handel und Wandel sehr unangenehm. Deshalb hat es schon früher an Vorschlägen, das Osterdatum festzulegen und damit den Kalender entsprechend zu reformieren, nicht gefehlt. Insbesondere soll Luther empfohlen haben, ein für allemal einen festen Ostersonntag vom Staate bestimmten zu lassen. Für eine zweckmäßige Festlegung des Osterdatums gibt es natürlich verschiedene Möglichkeiten. Ein neuerer Vorschlag gibt dem Jahr 52 Wochen und läßt den Überschuß als Schalttag gelten. Von diesen 52 Wochen sollen einzelne Monate zu vier oder fünf Wochen gebildet werden, so daß man ein symmetrisches Jahr erhielte, in dem jeder Monat mit einem Sonntag beginnt. Hiermit würde sich die Bestimmung des Osteresonntag sehr vereinfachen und es böte sich noch der Vorteil, daß von Datumangaben ohne Zahlenbestimmungen auskommen könnte, wenn jeder Woche ein bestimmter Name gegeben würde. Der kürzlich im englischen Unterhause gemachte Vorschlag geht gleichfalls dahin, ein Jahr von 52 Wochen anzunehmen und den 55. oder 366. Tag einzuschalten. Dabei soll Ostern immer auf den 7. April fallen. Selbstverständlich könnte eine solche Kalenderreform nicht in einem einzelnen Staat vorgenommen werden. Vielmehr hätten sich alle Staaten auf internationalem Wege darüber zu verständigen.

Zwei neue Personenzüge auf der Strecke Steinbrück-Agram. Die Südbahn beabsichtigt zwei neue Personenzüge einzuführen, von denen der in Agram in den Abendstunden verläßt und in Steinbrück einen Anschluß nach Süd und Nord haben würde; der gleiche Zug würde ungefähr um 11 Uhr nachts nach Agram wieder abgelassen werden. Der gemischte Zug am Abend soll ausgelassen werden, da er zu vielen Beschwerden Anlaß bot.

Das Verlangen nach deutscher Schulbildung. Über vielfaches Bitten und Drängen hat es die Bevölkerung nun doch erreicht, daß an der Umgebungsschule in Pettau der deutsche Unterricht eingeführt wird. Soll diese Umwandlung nicht lediglich die papierene Versprechung bleiben, so muß dem Verlangen der Bevölkerung auch in der Richtung entsprochen werden, daß man dort Lehrer anstellt, die es im deutschen Unterrichte ehrlich meinen.

Vom Gegner. Ab und zu steht im slowenischen Lager ein Prophet auf, der verkündet, wann der Fall der Mauern von Jericho-Cilli zu gewärtigen sei. Mit Trompetenstößen hat seinerzeit schon die selig entzschlagene "Südsteirische Post" die Mauern Cillis umbläsen wollen. Ruhmredig hat damals das Blatt verkündet, daß Cilli in windische Hände fallen werde, ehe ein Jahrzehnt um sei, — diese Wahrsagung fiel im Jahre 1893 — aber siehe da — das Deutschtum der deutschen Grenzfeste giebt immer noch recht kräftige Lebzeichen von sich der große Prophet, die Südsteirische Post aber ist zu einem Vater verschwunden worden. Es hat sich wieder einmal das spanische Scherzwort erfüllt: Die ihr tötet, erfreuen sich einer guten Gesundheit und eines langen, vergnüglichen Lebens. Warum wir diese Erinnerung auffrischen? Weil sich wieder so ein Unglücksprophet gemeldet hat. Diesmal ist es der Slov. Narod, der uns den baldigsten Untergang vorhergesagt. Dabei kratzt es dort, wo der Prophet daheim ist, an allen Ecken und Enden und es ist nicht ausgeschlossen, daß nach wenigen Jahrlein den Narod dasselbe Schicksal ereilt wie seinem Vorläufer in der Prophecie, der Südsteirischen Post, während in Cilli noch immer die deutschen Fahnen wehen. — Zu Ehren Primus Trubers, dem eisigen Verkünder der Lehren Luthers in Krain und Südsteiermark ist im Verlage des Freidenker-Vereines zu Prag in slowenischer Sprache ein Schriftchen erschienen, das Truber als den Reformator Sloveniens preist. Neben der guten Absicht, geht in diesem Hefchen doch auch viel Ueberhebung einher, so zum Beispiel wenn man Truber als einen selbständigen Reformator der Slaven, Luther an die Seite stellen will und mit den Tatsachen steht es vollends im Widerspruch, wenn man Truber in einen Gegensatz zum Deutschtum bringen, als einen sozusagen pervakisch-fühlenden Mann hinstellen will. — In jüngster Zeit geht das Bestreben der slowenischen Politiker danach, ihren Beamtenstand bei der steirischen Statthalterei zu vermehren. Diesem Zwecke dient eine Aktion in den Zeitungen, in welcher das Ziel unter verschiedenen Vorwänden angestrebt wird. — Es geht nichts über die Anmaßung der krainischen Pervaken, die sich sogar in unserem Lande als die Herren aufspielen wollen. Der Tüfferer Bezirksschulrat hat dem Ortschulrat in Steinbrück für die Besetzung der dortigen Lehrerstelle drei Lehrkräfte in Vorschlag gebracht, gegen deren Eignung auch nicht der geringste Einwand erhoben werden kann, denen aber in den Augen der Pervaken der Fehler anhaftet, daß sie keine slowenisch-nationalen Hezer sind. Und nun nimmt sich das Laibacher Organ der slowenisch-liberalen Partei heraus, zu distieren, daß der Bezirksschulrat seinen Vorschlag unbedingt abzuändern habe. Unter Drohungen verlangt das krainische Blatt, daß die Stelle neuerdings ausgeschrieben werden müsse. Ja sind wir denn wirklich schon der krainischen Hegemonie ausgeliefert? — Bezüglich der Jahrhundertfeier des Cillier deutschen Gymnasiums treten die Pervaken mit der Forderung hervor, daß derselben auch ein slavischer Charakter aufgedrückt werde. Sonst sind die Herren gefußt. — Von slowenisch-liberaler Seite wurde in Cilli eine Verlagsanstalt gegründet, die mit Ostern ihre

Tätigkeit begonnen hat. Für diese Verlagsanstalt, welche zugleich die slowenisch-liberale Presse kräftigen soll, die sich angeblich nur mit schweren Opfern halten lasse, da sie nur auf Abnehmergebüren angewiesen sei, rechnet man sogar mit der Unterstützung des klerikalen Gegners, der hierin nur das slowenisch-nationalen Unternehmen erblicken soll. Ja, die sind gerade so dumme, daß sie sich selbst den Strick drehen! Bezeichnend dafür, in welcher Weise die Slovenen die Jubelfeier des Kaisers ausnützen wollen, ist der Ratschlag, den Narodni Vin den slowenischen Gemeinden erteilt. Die Stiftungen sollen nicht wohltätigen Zwecken, sondern der Ausgestaltung der slowenischen Presse und der neu gründeten Verlagsanstalt dienen!

St. Peter im Sannatal. (Eine gesunde Gegend.) Dieser Tage ist hier der älteste Gemeindeinsasse, Johann Ušen gestorben. Er hat ein Alter von 97 Jahren erreicht.

Gonobitz. (Bürgermeister Kovatsch) Man schreibt uns: Nachdem der bisherige verdienstvolle Bürgermeister Herr Dr. Kadiunig sein Amt zurückgelegt hat, ist, wie bereits berichtet worden, mit Einmütigkeit Herr Franz Kovatsch Hausbesitzer und Schuhmachermeister zum Bürgermeister gewählt worden. Die Verdienste des Gewählten um das Wohl der Gemeinde stammen nicht nur aus der jüngsten Zeit, sondern reichen lange zurück. Er stellte schon damals seinen Mann, als der deutsche Charakter der Gemeindevertretung von Gonobitz heiß umstritten wurde. Damals, vor etwa 15 Jahren wählte nämlich auch die Umgebung in einem Umkreise von 10 Kilometern bei den Gemeindewahlen mit. Dem tapferen Eingreifen des zielbewußten Mannes gelang es damals im Vereine mit der Harmonie der deutschen Bürgerschaft den slavischen Ansturm abzuwehren und die panslavistischen Eindringlinge klein zu kriegen. Aus diesen Kämpfen gieng Gonobitz als ein deutsches Aufenthaltsort im steirischen Unterlande hervor. Herr Kovatsch hat sich auch als Obmann der Krankenkasse der Gewerbetreibenden und Mitglied verschiedener Körperschaften die Achtung nicht nur der Bürgerschaft sondern auch der Bewohnerschaft der Umgebung in reichem Maße erworben und sein Rat wird jederzeit als der eines erfahrenen Mannes gebührend eingeschätzt. Herr Dr. Kadiunig hat in ihm einen gleich tüchtigen Nachfolger erhalten. Des freut sich hier jeder aufrichtige Lokalpatriot.

Gicht — Podagrin — Offentlicher Dank! Fast zwei Jahre wurde ich von rheumatischen Schmerzen in Händen und Füßen derart geplagt, daß ich meinem Beruf nicht nachkommen konnte. Alle angewandten Mittel nützten nichts, bis ich Meissnarts filialthältiges Badeflasz "Podagrin" benutzte. Schon nach zwölf Bädern bin ich von allen Schmerzen befreit und kann wieder meinem Beruf nachgehen. Der überraschend gute Erfolg ist auch ein andauernder und empfiehlt ich dieses ausgezeichnete Mittel allen Gicht- und Rheumatiemusleidenden auf das beste. Luise Darleitner, Graz, Kaufmannshaus. — Arztl. empfohlen und erprobt bei: Gicht, Ischias, Neuralgien, Rheumatismus. Zu einer Kur 10 bis 20 Bäder erforderlich. Preis 1 Krone. Erhältlich bei Apothekern und Drogisten. Verhand durch Groß-Drogerien und Gottlieb Boich, Wien, 3/1.

Equipagepferde
1 Paar tadellose Fuchsen abzugeben
Larathof bei Cilli. 14140

Der ganze I. Stock

mit 6 Zimmern, prächtigen Nebenräumen mit modernem Komfort ausgestattet, Bad mit Wasserleitung, grosser Parkanteil und Lusthaus etc. ist in der "Villa Regina" eine nur ruhige Partei zu vernehmen und mit Juli zu beziehen. 14096

G E L D

In alle Stände! Rasch! Diskret! Reell! In 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu zäsigstem Zinsfusse, jeden Betrag ohne Notiz, ohne Polizze (auch Damen) mit und ohne Bürgen. Hypothekar-Darlehen zu vorteilhaftesten Bedingungen. Philipp Feld, Bank- und Kau-Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-Str. 11. 14164

The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend.
Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Österreich Versicherten anerkannten Werte

K 34.772.297.08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906	K 33,155.775—
Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906 . . . „ 229,546.519—	
Zuwachs der Aktiven 1906 „ 5,729.450—	
Ausgezahlte Polizzen „ 539,742.984—	

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis. 13397

General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited
in Laibach bei Guido Zeschko, Franz Josefstrasse 17.
Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.



* Wir offerieren unsere
vorzügliche
Glanzkohle

zu folgenden herabgesetzten Preisen:

Ia Stückkohle zu K 2.20
Ia Mittelkohle „ „ 2.10
Ia Nusskohle „ „ 1.80

per 100 Kilogramm ab Schacht.

Für prompte Zustellung ans Haus berechnen wir 15 Heller per 100 kg.

Gefällige Aufträge sind zu richten an die Betriebsleitung unseres Constantia-Schachtes bei Cilli. 14101

Bohemia-Gewerkschaft.

Keil's Strohhutlack eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlack ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Lüffer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Verlisig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnig, in Laufen bei Franz Xav. Petel, in Franz bei Franz Östet erhältlich.

Alle Wege führen nach Rom, viele Wege zur Erreichung einer und derselben Zielle. In unserer Zeit handelt es sich jedoch bei Allem und jedem, den sichersten und dabei türzesten Weg zu finden. Auch behutsame An- oder Verkaufes von Gütern, Realitäten, Geschäften, zur Erlangung von Hypotheken, Kapitalien, Compagnons, wie nicht minder zur Erreichung besserer Stellen bedient man sich nicht mehr wie ehemals kostspieliger, viel Zeit erfordender Vermittlungen, sondern erstrebt selbst das sich gesteckte Ziel durch Annexionierung in den hierfür geeigneten erscheinenden Blättern. Ganz besonders, wo heute Annonen-Bureau, wie jenes der Firma M. Tutes Nachf., Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 9, welches seit über 33 Jahren besteht, bereitwillig kostenfrei jeden erforderlichen Rat erteilen.

Gesundes Heu u. Buchenholz

kauf zu höchsten Preisen Dampfsägewerk Carl Teppei, Cilli. 14183

Braut-Seide von 85 Kreuz. bis 11.35 v. N. in allen Handl. Stando und schon verzollt in Haus liefer. Welche M. anzuwebl umgehend. Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.



Keil's Bodenwickse ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwickse kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Lüffer bei And. Elsbacher, in Rohitsch bei Josef Verlisig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnig, in Laufen bei Franz Xav. Petel, in Franz bei Franz Östet erhältlich.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlich alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisiert die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Farben des Weines.

Um Unterschiebungen vorzubringen, werden die p. t. Konsumenten von "Mattonis Giesshübler" gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

14026 b2

Schicht's Blumen-Seife

ist ebenso gut in ihrer Wirkung und Zusammensetzung als die teuersten ausländischen Toiletteseifen. Überall zu haben.

Anerkannt vorzügliche Photographiche Apparate eigener und fremder Konstruktion. Kodaks von K 6.50 an, auch mit besseren Objektiven, Projektionsapparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vert auensvoll an unsere Firma. Zahlungs erleichterung nach Vereinbarung.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, G 1111 31. 14178

Wollen Sie etwas Feines trinken? 14026

dann können wir Ihnen nur die ELITEMARKEN der alkoholfreien

Ceres Fruchtsäfte

empfehlen:

- * Johannisbeersaft
- * Heidelbeersaft
- Apfelsaft
- * Preiselbeersaft
- * Traubensaft (weis u. rot)
- * Weichselkirschaft

CERES-Fruchtsäfte sollen als Erfrischungsgetränke stets mit 1/3 frischen Quell- oder Mineralwassers event. Syphon vermengt werden; sie werden dadurch ganz hervorragend durststillend ohne dass der Geschmack sich ändert

Georg Schicht A. G. Aussig a. E.

* Letzte Ernte im Preise bedeutend ermäßigt.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Schuhmarke: "Anker" Liniment. Capsici comp., Gesetz für

Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste schmerzlindende und ableitende Einreibung bei Erfältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50,- K 1.40 und 2 K vorzüglich in allen Apotheken. Beim Einfüllen dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schuhmarke "Anker" an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!
Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Merite empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweifhülse, Kopf- und Bartschuppen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei harinähnigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife zur Befreiung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife
die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerfrossten, Mittesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. feste Anweisung. Begehren Sie beim Einfüllen ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schuhmarke

und die nebenstehende Firmenzeichnung

G. Hell & Comp. auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seiten beigelegten Gebrauchs- anweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Ich muß Ihnen wirklich Vorwürfe machen, Kind!

Eine Künstlerin muß doch ihre Stimme schonen und pflegen, denn eine einzige, ernsthafte Erläuterung kann der Stimme und der ganzen Karriere gefährlich werden. Jedes echte Sodener Mineral-Pastillen sind doch auch ein so begutes Mittel zur Pflege des Halses, des Kehlkopfes und der ganzen Atmungsorgane, daß Sie wirklich schleunigst darnach greifen sollten. Haben Sie erst einen Anfang gemacht, dann nehmen Sie Jedes echte Sodener auch immer und Sie werden gut dabei führen. Die Schachtel kostet K 1.25 und ist in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zu haben; lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufhängen.



L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwießen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Melding.

Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Serravalló

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1908: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzülicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten z. J. SERRAVALLO. Trieste-Barcoia. Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1 L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.



Allein echt ist nur THIERRYS BALSAM

mit der HONNE als Schuhmarke. Mindeste VerSendung 12/2 oder 6/1 grünen oder 1 Patent-Reisefamilienflasche & 2. Packung freil. Allüberall anerkannt als die besten Haussmittel gegen Magenbeschwerden, Sodbrennen, Krämpfe, Hustenreiz, Verschleimung, Entzündungen, Verletzungen, Wunden etc.

Man adressiere die Bestellung oder Gebrauchsanweisung an: A. THIERRY, Schutzenegel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch. Depot in den meisten Apotheken.



5 kg K 3.20, 50 kg K 23.— ab Fabrik.

Preislisten über Fattinger's weitere bewährte Futtermittel für Hunde, Hühner, Tauben

Fasanen umsonst und portofrei durch:

Fattinger's Patent-Hundekuchen

Verkaufsstellen in Cilli: Josef Matić und Gustav Stiger.

Martin Urschko



Bau- u Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

Prämiert Cilli 1888.

Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den
grössten Bauten.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

1-171

Grosse Auswahl in Tapeziermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen
Preislagen von der Braunauer Holzroleaux-
u. Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.



Bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den
besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über
sämtliche Modestoffe für Herren- und
Knabenanzüge, Überzieher, Ulster, von
der billigsten bis zur hochfeinsten
Qualität, von der als reell bekannten
ersten und grössten Loden-Exportfirma

VINCENZ OBLACK

K. u. K. HOF-TUCHLIEFERANT

GRAZ, MURGASSE Nr. 9/24

Philip Neustein verzuckerte abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

All en ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen
frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet
bei Krankheiten der Unterleibsgänge, sind leicht abführend, blutreinigend, kein
Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Versorgungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der
verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne
genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h.,
eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur
2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Franko-
zusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Man verlange, Philipp Neustein's abführende

Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer
gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck
„Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist.
Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma
gezeichnet sein.

Philipp Neustein

13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.



SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden,
welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999



Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen **SINGER** gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn **unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.**

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

Meschnark's silikathältiges
Badesalz

PODAGRIN

gegen
Gicht, Rheumatismus.

Aerztlich empfohlen und erprobt.
Zu einer Kur 10—20 Pakete zu K 1.
Kein Fall ohne Erfolg bekannt!

Herr Dr. Max Neuwirth,
Marburg a. D. schreibt: Bin mit dem
Erfolge Ihres Badesalzes "Podagrin"
sehr zufrieden und werde nicht ver-
fehlen, dasselbe bei geeigneten Fällen
in meiner Praxis weiterhin zu verordnen.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien.
Versand durch Grossdrogerien und
Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Rheumatismus

Gicht etc. Bestes Mittel wird kostenlos
brieflich mit Carl Bader, München,
Kurfürstenstrasse 40a. 13886



S. Benisch
Beste böhmische Bezugsquelle
Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 K,
bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse ge-
schlossene 3 K 60; feine flauschige
5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse,
geschlossene 6 K 40, 8 K;
1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K,
7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinstes
Brustflaum 12 K. 13362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, infederdichtem roten,
blauen, weissen oder gelben Nanking.
1 Tuchent 170/116 cm gross, mit
neuen grauen, dauerhaften Federn
10 K; mit feinen, flauschigen, grauen
Federn 12 K, 14 K; mit feinsten
grauen Daunen 16 K; 1 Kopfkissen
80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Ver-
sand gegen Nachnahme von 15 K an
franko. Umtausch und Rücknahme
franko gestattet. Für Nichtpassendes
Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz
Nr. 712, Böhmerwald.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt,
beseitigt ihn.5254 not. beglaubigte Zeug-
nisse beweisen, dass sie
halten, was sie versprechen
18588

Kaiser's

Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobte und empfohlene
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Rachenkatarrh, Krampf- und
Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.

M. Rauscher, Adler-Apoth.
in Cilli. Schwarzl & Co.,
Apoth. „zur Mariabühne“, Cilli.
Karl Hermann, Markt Täfer.
Hans Schnider-Schitsch Rann.

PH. MAYFARTH & CO.'s

Patent

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen,
zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Ver-
niichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10,
15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne
Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinensfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-
Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

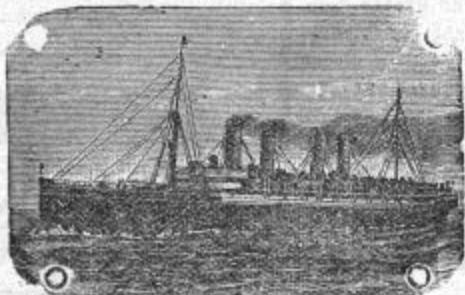
Der beste Fussbodenanstrich **FRITZELACK**

HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUCHE BILLIGST!

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygienischen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: August de Toma.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon	7 Kronen
Mit. 3.10 lang,	1 Koupon	10 Kronen
Kompletten	1 Koupon	12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon	15 Kronen
(Kof, Hose u. Güte)	1 Koupon	17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon	18 Kronen
	1 Koupon	20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzen Saloon-Anzug K 20.—, sowie Herrenleibstoffe, Touristenloben, Seidenfamengarn etc. etc. verleiht zu Fabrikstreifen die als reell und solid bestehende Kaufabrics-Kleiderlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Größtes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware)

Fahrräder



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte



Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2— halbweisse K 2 80, weisse K 4— prima dausenweiche K 6—, Hoch-prima Schleiss. beste Sorte K 8—, Daunen grau K 6—, weisse K 10— Brustflaum K 12—, von 5 Kilo an franko 12912

Fertige Betten

aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170×116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, fullkräftigen und dauerhaften Federn K 16—, Halbdaunen K 20—, Daunen K 24—, Tuchent allein K 12—, 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3 50 und 4—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-konvenierendes umgetauscht oder Geld retour. Preisliste gratis und franko

Erste Cillier

Dampfwäscherei

und
chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche, da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. Modernste patentierte Maschinen im Betriebe u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Plätt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. mit Glanz versehen, **wie neu!**

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Stör's etc. in Seide, Atlas, Schaft- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie neu appretiert!

Provinzaufräge promptest.



14/22
Mit dieser Marke
versehene

Maršner's Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer, Zitron, Erdbeer, Kirsch, Waldmeister)
sind die besten.

Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orientalischer Zuckerwaren und Schokoladenfabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

14/66
Mildeste Seife für die Haut.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

 Bismarckplatz Nr. 6, im Sparkassegebäude, übernimmt

Spareinlagen gegen $4\frac{1}{2}\%$

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) **Verzinsung.** Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekar-Kredit zu $5\frac{1}{2}\%$, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldchein zu 6% , Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu 6% unbedeckt $6\frac{1}{2}\%$.

Der Vorstand.

Globin

ist das
beste u. feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich.

1 Leiterwagen

neuartig, starke Konstruktion, 1 Jagdwagen mit 2 Sitzen, 1 Paar Brustgeschirr, 1 Stute, vierjährig, 10 Faust hoch, ist preiswert zu verkaufen, event. umzutauschen. J. Stokaunik, Brezno, Post Doll bei Hrastnigg. 14163

EDUARD EICHLER

Inhaber der ersten

Akadem. Tanz- und Bildungsschule
Graz, Bürgergasse Nr. 3.

Mitglied und Mitgründer der
Deutschen Akademie für Tanzlehrkunst zu Berlin“
laut deren Diplom mit dem Professor-Ehrentitel ausgezeichnet.
Lehrer der Aesthetik und Tanzkunst in den Instituten „Pirkhert“, „Sacre cœur“ (Graz), „Deutsches Töchterheim zu Marburg“, „Deutsches Mädchenheim“ zu Pettau und an der k. k. Kadettenschule in Liebenau,

Wehrt sich hiemit den p. t. Familien von Cilli und Umgebung die
mögliche Anzeige zu bringen, dass er (sowie in früheren Jahrgängen im
Deutschen Kasinosaale) nun, nach behobener Hindernisse, im

Deutschen Hause
die erwünschten Unterrichtskurse für Aesthetik, Tanz
und Anstand

■ ■ ■ Mittwoch, den 22. April ■ ■ ■

eröffnen wird, bis zu welchem Termin Anmeldungen zur Beteiligung die
Buchhandlungsfirma **Fritz Rasch** entgegennimmt. 14121



Herren - Anzugstoffe

Nur solidestes Private staunend billig
Fabrikat kaufen aus dem Tuch-
Fabriks-Versandhouse

Karl Kasper

Innsbruck Nr. 96

14139

Für K 4.80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff
" " 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften
Anzugstoff.
" " 9.— 3 Meter unzerreissbaren, reinwollenen Crepe-Cheviot.
" " 12.— 3 Mtr. hochelegante Kammgarn-Anzugstoff zu Strassen-
und Gesellschaftsanzügen
" " 18.— 3 Meter Nouvauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern
und Farben, für jede Jahreszeit geeignet.
Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.

Warnung

vor dickem, weichem Seifenschaum, der, wenn nicht sehr
sorgfältig entfernt, der Haut das geschmeidigmachende Zeit
entzieht. Welche Haut krankt; sie zu erzeugen, ist ein Unfug.
Vernünftige Hautpflege bedingt 3 Forderungen an
eine Ideal-Toilette-Seife: 1. Die Haut sofort gründlich
von Schmutz und abgestoßenen Oberhautteilchen säubern.
2. Die Haut nicht austrocknen, nicht fettarm, nicht rissig,
nicht spröde machen. 3. Die gute Durchblutung der Haut
durch glatkörnige Reibung fördern, Hautunreinigkeiten
befreiten, ohne die Haut irgendwie zu schaden.

Erfüllt Ihre Seife diese Anforderungen?

Wenn nicht, probieren Sie die neuartige **Sesan-Seife**.
Hunderte von ärztlichen Zustimmungen bestätigen den Wert
der Sesan-Seife. — **Sesan-Toilette-Badeseepe** 70 h., **Toilette-**
Schönheitsseife K 1.20, **Händedesinfektionsseife** 20 h. In Apo-
theken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Dr. L. Sedlitsky, k. u. k. Hoflieferant, Salzburg.

Herrschafits-Besitz

zu verkaufen. Prachtvoll gelegen (schattig), an zwei Bezirkstrassen, sehr kostengünstig arrondiert; prächtige Park mit reichen Anlagen und Gruppen, Eisenbahnstation, Post und Telegraph, Schlossgebäude. (Bauwert 30.000 fl.). 17 Zimmer, viele Nebenzimmer, vollständig fürstlich, sehr praktisch eingerichtet. Hochmoderner Salon, Bibliothek 4500 Original-Bände. Elegantes Badezimmer, Wasserleitung, Telefon etc. etc. Stallgebäude für 6 Pferde, luxuriös ausgestattet (Klinker-Marmorverkleidung etc.) Wagenremise, grosser Bolzen, Longierplatz, Glashaus, 22 m lang (Gridl, Wien), Wasserleitung, Gemüsekeller, ausgebreitete Gemüsegärten. Diverse Objekte: Gärtnerhaus, Holzhütte, Getreidehärpfe, Lusthaus, Kegelbahn (gedeckte, Holzschnitzerei). Weinkeller aus Stein, Lawn-Tennisplatz, grosser Fischteich (Badehütte). Realitäten: 43 Joch, davon 25 Joch Waldungen (schlagbar). Eigenjagd, über 1000 nur edle Obstbäume (Aepfel). Alles in eigener Regie, sehr gewissenhaft geführt. Investierter Wert zirka 190.000 fl. Verkaufspreis netto 115.000 fl., davon Hypothek 25.000 fl. (Einrichtung, Bibliothek 28.000 fl.). Jeder Preis ausgeschlossen. Beschreibung sendet — nur ernststen Reflektanten, welche etwas Equisites in vollkommenem Tadelo em Zustande, dabei entschieden Rentables wünschen.

Schloss Neuschalllegg bei Wöllan, Steiermark.

Drucksorten liefern zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Teleja“ Cilli

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen
Bisher ausgezahlte Vericherungssummen 594 " "
" gewährte Dividenden 287 " "

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnnehmern zugute.
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach
13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfest. Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstr., Hauptstr. 120

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Zivil-
bauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ansstellungen mit erstes
Preisen prämiert.

Kronsteiner's Neue Email-

Façade-Farbe

(gesetzlich
gesetzlich
gesetzlich)

14152 b

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, witterfest, feuer-
sicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Billigste Anstrichfarbe für Fassaden, Innenräume, insbeson-
ders von Schulen, Spitäler, Kirchen, Kasernen etc. und
Gegenständen aller Art.

Email-Façade-Farbe p. Quadratmeter 5 Heller! Erfolg überraschend!

Façade - Farbe

wetterfest, kalklöslich in 49 Nuancen, dem Ge-
Anstriche gleich, von 24 Heller p. Kg. aufwärts.

Tüchtige

14177

Bau- und Möbeltischler

selbständige Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei 9½ stündiger Arbeitszeit
und guten Löhnen in der Dampftischlerei F. Pototschigg in Maiburg a. D.

ERÖFFNUNG

Samstag auf der Festwiese in Cilli nachmittags nach
der Auferstehung.

Zum erstenmale in Cilli. — Nur 6 Tage.

Neu! Schottlands Neu!

6 der kleinsten Pferde der Welt

in Wirklichkeit die kleinsten Pferde, die lebend existieren. Diese kleinen
allerliebsten Pferde sind äusserst gelehrt, können rechnen, lesen, Karten
apportieren, tanzen etc.

Vorzeigung des kleinsten Pferdepaars der Welt

genannt das lebende Kinderspielzeug oder die Schaukelpferdchen, welche man bequem
auf den Arm nehmen kann. Diese kleinen Pferdchen bilden daher in allen grossen
Städten des Kontinents den Sammelpunkt aller Sport- und Tierfreunde, insbesondere
den Lieblingsaufenthalt des gesamten Familienpublikums. Möge daher niemand ver-
säumen, diesem in der Tat einzig dastehenden Weltwunder einen Besuch abzustatten.

Auftreten der 2 Wunderkinder

die kleinsten Akrobaten der Gegenwart im Alter von 4 und 5 Jahren. Ohne Konkurrenz!

Eintritt: Sitzplatz 40 Heller, Stehplatz nur 20 Heller. — Vor-
stellungen finden fortwährend statt.

Täglich geöffnet von 1 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.
Sonntag von 9 Uhr vormittags ab.

Wahrlich!

„Zwergen“ hilft
großartig
als unerreichbar
„Insekten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Gustav Stiger.
„Viktor Wogg.“
„Ranzinger & Höngmann“
„Milan Hočevá“
„Josef Matijáš“
„Anton Ferjen“
„Johann Laurič“
„Anton Preuz“
„Franz Pečník“
„Rauscher, Adl.-Ap.“
„Johann Ravník“
„Schwarzl & Co., Ap.“
„Josef Šrimz“
„Peter Maydic“
„Friedrich Jakowitsch“
„Anton Kolenz“
Bad Neuhau: J. Sikošek.
Frasslaw: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gomilsko: Franz Čukala.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hocheneck: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.

Josef Wouk.
Laufen: Johann Filipič.
Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S. F. Schalk.
Lud. Smole.
Alois Matzun.
M. Lemberg: Fr. Zupančić.
M. Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis L. Schescherko.
Michael Jazbinský.
F. Wambrechtsamer.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pöltzschach: Ferd. Ivanuš.
Franz Kančić.
A. Krautsdorfer.
Anton Schwetz.
Carl Sima.
Prassberg: Rud. Peveč.
Leop. Vukic.
Pristova: Ed. Suppanz.
Maria Suppanz.

Rann: Franz Matheis.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Josef Bočecio, vorm.
Varlec & Ulmek.
Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
Vinzenz Kveder.
Adalbert Globocnik.
J. Krasovitz.
St. Georgen: F. Kartin. Nfg.
Artmann & Hostnik.
J. F. Schescherko.
St. Paul b. Pragwald: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Josef Moll.
Ivan Kramer.
Franz Dezman.
Joh. Müller, sen.
Jos. Sporn.
Videm: Joh. Nowak.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti

Bürgerliche Schützengesellschaft Cilli.

Ostermontag den 20. April 1908

Eröffnungs-Schiessen

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Die Herren Mitglieder werden ersucht möglichst vollzählig zu erscheinen.

Der Oberschützenmeister:
Gustav Stiger.

14180

Im „Hotel Mohr“

befindet sich vorzüglicher

Steinzer Schilcher

im Ausschanke. Per Liter. 68 kr.

14179

Freundliche

Aufforderung

Jener Herr, der so freundlich war,
mich in einem anonymen Schreiben
von Ungehörlichkeiten von einem
meines Personals in Kenntnis zu setzen,
wird höflichst gebeten, während
der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr
nachmittags bei mir vorsprechen zu wollen.
Ich sichere demselben strenge
Geheimhaltung seines Namens zu,
umsomehr, da er mich durch seine
Mitteilungen ja nur zu Dank verpflichtet hat.

Franz Cassani.

Vertreter des Bierdepot Göss.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör
wird zu **mieten gesucht**.
Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

14157

Schöne, freundliche

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenutzung,
sogleich an ruhige Partei im Falken-
turm zu vergeben.

14002

Vordruckerei- und Stickereigeschäft

in Graz, sehr einträglich, auf frequentem
Posten, ist Familienverhältnisse selber
zu verkaufen. Nötiges Kapital 10.000 K.
Anträge erbeten unter: „Gesicherte Exi-
stenz 10.000“ hauptpostlagernd Graz.

Elektrisches KLAVIER

(Phonolist)
ist unter günstigen Bedingungen preis-
würdig zu verkaufen. Anzufragen im Café
Union, Cilli.

14154

K 325.000

Gesamthaupptreffer in

9 jährlichen Ziehung 9
bieten die nachstehenden

drei Original-Lose:

Ein Italien. Rotes Kreuz-Los

Ein Serb. Staats-Tabak-Los

Ein Josziv („Gutes Herz“)-Los

Nächste drei Ziehungen schon am

1., 14. und 15. Mai 1908

Alle drei Originallose zusammen
Kassapreis **K 78.50** oder in
30 Monatsraten à **K 3-**

Jedes Los wird gezogen

Schon die erste Rate sichert
das sofortige alleinige Spielrecht auf
die behördlich kontrollierten Original-
Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merker“
kostenfrei.

Wechselstube
Otto Spitz, Wien

I, Schottenring, nur 26

Ecke Gonzagagasse

Giesskannen

Eimer, Wasserschäffer und
Kannen, Bade- und Sitzwannen,
Emailgeschirr, Reibmaschinen,
Backformen, Tassen, Schnell-
sieder, Vogelkäfige, zusammen-
legbare Touristenlaternen, Mono-
gramme, sowie alle Gattungen
Küchengeräte solid und preis-
würdig bei

Anton Tschartsch

Spengleregeschäft, Cilli, Gartengasse 11.

Dasselbst Uebernahme sämtlicher
Bauarbeiten, Closets einrichtungen und
Reparaturen.

14124

Viel Geld

können redegewandte Herren und
Damen, die bei Gemischtwarenhändlern
bekannt sind, durch Anbieten eines
reellen Hausbedarfartikels ver-
dienen — Musterkollektion franko
gegen Einsendung von 80 kr. in Brief-
marken oder Postanweisung. Johann
Grolich, Drogerie „zum weißen Engel“
in Brünn (Mähren).

14014